

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatlich 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatlich 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 zł, monatlich 5,39 zł. Unter Streichband in Polen monatlich 8 zł, Danzig 8 zł, Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Vertriebsstörungen ufm.) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Zeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Pf. — Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postadressen: Polen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 148.

Bromberg, Sonnabend den 2. Juli 1932.

56. Jahrg

Das letzte deutsche Angebot.

Lausanne vor dem Ende?

Die Presseleute in Lausanne packen schon ihre Koffer, alle Welt glaubte, die Konferenz sei am Ende, niemand erwartete mehr Überraschungen, da trat plötzlich unter dem doppelten Druck Englands und Frankreichs die deutsche Delegation mit einem Angebot hervor, das auf den zweiten Blick sogar noch verblüffender wirkt als auf den ersten. Ohne Zweifel: es lassen sich aus dieser deutschen Erklärung, mit der im letzten Augenblick der Konferenz noch eine Wendung zum Besseren gegeben werden soll, ganz ausgezeichnete Überschriften über die Standhaftigkeit der deutschen Delegation herstellen, wie etwa: Papen ferdert die Revision des Vertrages von Versailles usw. Für den Haus- und Wahlgebrauch mag das im Innern des Reiches ganz gut klingen.

Uns aber, die wir außerhalb der Reichsgrenzen wohnen, ist es nicht gegeben, dieses letzte deutsche Angebot nur aus der Perspektive der inneren deutschen Bedürfnisse zu sehen, entscheidend für seine tatsächliche Wirkung bleibt, wie es im Rahmen der Panzer-Konferenz, für die Ziele, die dort zu verfolgen sind, wie es schließlich auf die übrige Welt wirkt. Schon der Versuch, sich genau klar zu machen, was eigentlich der Inhalt dieses Angebotes ist, scheitert. Nicht einmal die deutsche Presse ist sich über diesen Inhalt einig, um wieviel weniger wird es erst die Weltpresse sein, und vor allem die böswillige!

Das Angebot ist entstanden unter dem Druck vor allem Macdonalds, der, wie bekannt, eine sogenannte Restzahlung von etwa drei Milliarden Reichsmark verlangt, während die Summen, die aus den französischen Projekten für denselben Zweck zu errechnen sind, sich zwischen sieben und zehn Milliarden bewegen. Deutschland lehnte bis dahin jede Restzahlung ab, erklärte sich aber bereit, an den Plänen zum Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft nach Kräften mitzuarbeiten. Dieses Angebot wurde in der englischen und französischen Presse als ungenügend bezeichnet. Deutschland wurde, wenn es nicht die Schuld für das Scheitern der Konferenz auf sich nehmen wollte, zu einem neuen Angebot gezwungen. Über dieses neue Angebot wurden in der französischen Presse Nachrichten verbreitet, denen die Reichsregierung jetzt mit der amtlichen Auslassung durch das Wolff-Bureau entgegentritt. Man muß also unterscheiden zwischen dem tatsächlichen Angebot des Kanzlers und der offiziellen deutschen Erklärung darüber. Erst durch diese doppelte Betonung der neuen deutschen Verhandlungsbasis wurde aus dem Angebot die Bombe, als die es gewirkt hat.

Nach dem Angebot erklärt sich Deutschland, richtig verstanden, zu einer Restzahlung bereit, wenn die „Diskrimination durch den Versailler Vertrag beseitigt“ werde. Obgleich diese „Diskrimination“ als solche nicht näher bezeichnet ist, so scheint doch nach den Kommentaren deutscher Regierungsstellen in erster Linie an Teil 5 und Teil 8 des Versailler Diktates gedacht zu sein. Deutschland fordert also nicht mehr und nicht weniger als die moralische Gleichberechtigung, die Beseitigung der Kriegsschuldfrage, jenes Paragraphen, in dem der Zwang zur Tributzahlung verankert ist. Ferner fordert es aber auch die gleiche Sicherheit, d. h. die militärpolitische Gleichberechtigung, um die bisher allein auf der Genfer Abrüstungskonferenz gerungen wurde. Es ist ohne weiteres zu erkennen, wie sehr damit mit einem Male der Rahmen der Lausanner Besprechungen erweitert worden ist. Herriot soll das deutsche Angebot so aufgefaßt haben, daß „Deutschland sehr wohl zahlen könnte, wenn der Versailler Vertrag revidiert würde, daß es aber ohne die Revision nicht zahlen wollte“. In diesem Sinne ist von französischer Seite die Weltpresse informiert worden, während die deutsche Pressearbeit noch weiter im Hinterfeld geblieben ist, als es unter Bräunung der Ball zu sein pflegte.

Es ist nicht zu erwarten, daß sich die Franzosen oder die Engländer auf eine solche Erweiterung der Konferenz einlassen; sie werden erklären, daß damit jede praktische Arbeit unmöglich gemacht würde. Wohl aber werden sie, nach ihrem bisherigen Verhalten zu urteilen, das Angebot einer Restzahlung, das nun einmal dem Gehege der Zähne einschließt, zu packen und nicht mehr loszulassen wissen. Hier kann ihnen ein praktischer Erfolg winken. Die Revision von Versailles, das ist ein Thema nicht für heute und morgen, sondern für Jahrzehnte. Da bei dem englischen Ministerpräsidenten das Bedürfnis, mit einem brauchbaren Ergebnis nach Hause zu kommen, noch einmal so stark ist wie bei Herriot, wird er sich auf Revisionsgespräche kaum einlassen. Er ist durch das deutsche Angebot an die Seite Herriots gedrängt worden. Das Angebot einer Restzahlung, welche die Deutschen bisher strikte für ganz und gar unmöglich erklärt haben, wird die deutsche Delegation der Gefahr aussetzen, daß ihr der Vorwurf der Zweipartigkeit gemacht werden kann. Man wird versuchen, die Deutschen auf diese Restzahlung festzulegen. Um das übrige wird man sich wenig kümmern. Deutschland hat seine Karten anscheinend zu früh und zu plötzlich aufgedeckt. Die deutsche Delegation wird jetzt verurteilt werden, daß aus dieser völlig verfahrenen Lage das Beste herausgeholt wird, was sich herausholen läßt. Ob das allerdings mehr sein wird als eine verhängte Vertagung der Konferenz bis nach

den amerikanischen Präsidentenwahlen möchten wir bezweifeln. Darüber wird wieder ein kostbares halbes Jahr hingehen, das sich die europäische Welt kaum noch leisten kann. Nebenbei bemerkt: auch Polen gehört zu dieser europäischen Welt, wenn sich auch die polnische Presse mit dem polnischen Nationalismus dieses organischen Zusammenhanges der europäischen Wirtschaft und des europäischen Wohlfühls nicht bewußt zu werden pflegt. Heute noch nicht! Das polnische Volk, wenigstens in unserem Teilgebiet, ist in seiner übergroßen Mehrheit weit verständiger eingestellt.

Größe Lage in Lausanne.

Lausanne, 1. Juli. (P.M.) Die in der gestrigen Sitzung gebildete Kommission zur finanziellen Regelung des Reparationsproblems tagte gestern abend um 9 Uhr unter dem Vorsitz des englischen Ministerpräsidenten Macdonald. Um Mitternacht waren die Beratungen noch nicht zu Ende. Das Ergebnis der Besprechungen wird hier mit großer Spannung erwartet, da man ihm eine entscheidende Bedeutung beimißt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Macdonald sich die allergrößte Mühe gibt, um die Konferenz zu einem positiven Ergebnis zu führen und demzufolge einen Druck auf die deutsche Delegation auszuüben versucht, um von ihr irgend welche Konzessionen zu erhalten. Man sieht die Möglichkeit einer Lösung in der Form, daß Deutschland Bauschulden hinterlegen sollte, die einer pauschalen Summe der deutschen Zahlungen entsprechen würden, und die gleichzeitig dem Allgemeinfonds zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zugeführt werden würde. Es kreisten auch Gerüchte über ein angebliches deutsches Angebot zur bereitwilligen Zahlung von drei Milliarden Mark. Diese Nachricht wurde von Seiten der deutschen Delegation sofort amtlich dementiert.

Die Beratungen der Minister der sechs einladenden Mächte, die gleichfalls um 9 Uhr abends begannen, waren um Mitternacht noch nicht beendet.

Hierzu erfährt der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur folgende Einzelheiten:

„Macdonald wandte sich unter Bezugnahme auf den Bericht der Sachverständigen der Baseler Konferenz an die fünf Gläubigermächte mit der Anfrage, ob sie bereit wären, auf die im Youngplan vorgesehenen Jahres-

zahlungen zu verzichten, und ob sie eine bestimmte Pauschalsumme von Seiten Deutschlands anzunehmen bereit wären. Alle Gläubigermächte sollen bejahend geantwortet haben. Es bleibt somit nur noch die Einwilligung Deutschlands offen. In einer neuen Sitzung, die sich bis spät in die Nacht hinzog, hat die Kommission über die Höhe dieser Pauschalsumme beraten. Deutschland soll nach zwei bis drei Jahren, die es zu seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau benötige, die Summen zahlen, die eine Amortisation und eine Verzinsung der Pauschalsumme darstellen würden. Die Zahlung soll in Garantiebonds erfolgen, die der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich überwiehen werden. Die Pauschalsumme soll zur Regelung der zwischenstaatlichen Schulden dienen und in der Hauptsache den Vereinigten Staaten von Amerika zugeführt werden. Deutschland sieht vor einer Einheitsfront der Gläubigermächte, die durchaus begreifen, daß nur die Einheit der europäischen Mächte Washington zur Streichung der Kriegsschulden zwingen könne.

Was die Höhe der Pauschalsumme anbelangt, so weiß die Havas-Agentur angeblich aus guter Quelle zu berichten, daß Deutschland sieben Milliarden Goldmark (!) in Garantiebonds zahlen soll. Die Zinsen sollen erst dann entrichtet werden, wenn Deutschland seine volle Zahlungsfähigkeit wiedererlangt habe. Die deutsche Delegation soll zur Antwort gegeben haben, daß sie sich zu einer Pauschalsumme von zwei Milliarden Mark bereit erkläre, daß sie ihre Einwilligung jedoch von einer vorhergehenden Verständigung mit den Sachverständigen abhängig mache. Die deutsche Delegation lehne jedoch nach wie vor kategorisch jede Verträge ab, die eine Streichung der Reparationszahlungen von einer Streichung der internationalen Kriegsschulden, die die Gläubigermächte den Vereinigten Staaten von Amerika schulde, abhängig mache.

In den Wandelgängen heißt es gerüchelt, daß die Franzosen bereit seien, von ihren Forderungen etwas nachzulassen. Man spricht von sechs Milliarden, die unter der Bedingung zu zahlen wären, daß Amerika auf seine Kriegsschuldenforderungen besteht. Würde Amerika seine Forderung herabsetzen, so würde vielleicht eine entsprechende Verringerung der deutschen Zahlungen eintreten haben. Bei völliger Streichung der Kriegsschulden müßte Deutschland nach dieser sehr vorsichtig aufzunehmenden Darstellung zwei Milliarden zahlen.“

Das deutsche Ziel.

Nach Informationen von besonderer deutscher Seite.

Lausanne, Ende Juni.

Deutschland will in Lausanne eine Wiederherstellung der sterbenden Weltwirtschaft erreichen und glaubt dazu seinerseits am besten beitragen zu können, wenn es neben der Förderung neuer wirtschaftspolitischer Gedanken auf die Ausschaltung der Reparationen als einer der Grundursachen dieses verhängnisvollen Krisenzustandes drängt. Frankreich ist im Grunde, wenigstens in allen seinen urteilsfähigen Teilen, der gleichen Meinung — aber es besitzt ein Netz von Verträgen politischen Charakters, die seinerzeit ohne die nötige Voraussicht und ohne wirtschaftliche Erkenntnis geschlossen worden sind. Auf diesen Verträgen beruht jene politische Konstruktion, die bis zu einer völligen Erneuerung, besonders des Zusammenlebens der europäischen Völker, dem konservativen Sinn der Franzosen die relativ sicherste und deshalb einzig mögliche zu sein scheint. England, Italien und andere Mächte, soweit sie nicht unmittelbar und mit bestimmten Augenblickswirkungen an dem Ergebnis dieser Verträge beteiligt sind, bemühen sich um eine Überwindung der bestehenden Gegensätze, in die Frankreich noch die Beforgnis hineinträgt, daß sich auch nach einer vorausgegangenen europäischen Verständigung, wie sie von Amerika immer wieder empfohlen und gefordert wird, der amerikanische Gesamtgläubiger als hartnäckiger Harpagon erweisen könnte, um nachher trotz des Wegfalls der Ansprüche an Deutschland von seinen eigenen Schuldnern die Erfüllung der Schuldenverträge zu fordern. Zudem verweist Frankreich auf den Nettoüberschuß, der je nach der Berechnungsweise zwischen 350 und 400 Millionen Goldmark im Jahre beträgt, auf den es nach den Haager Abkommen Anspruch hätte, und sucht nach einem Äquivalent, auf Grund dessen dieser Anspruch preisgegeben werden könnte. Nicht aus reiner Menschenliebe, sondern aus der Tatsache, daß Deutschland zurzeit und wohl noch für eine gute Weile zahlungsunfähig für derartige gegenwertlose Leistungen ist.

Die Vorschläge, die bisher gemacht wurden, und die auf deutscher Seite schon in Konsequenz der weltwirtschaftlichen Erkenntnisse abgelehnt werden, bewegen sich nach verschiedenen Richtungen, etwa auf Abtretung einer gewissen Summe von Bonds der Reichsbahn, die aber nur zins- und zahlungspflichtig werden sollen nach einer längeren Schonfrist und unter der Voraussetzung, daß die Reichsbahn wieder einen gewissen Reingewinn erreicht. Das ist ungefähr der Painlevé-Gedanke der Kompensationskasse. Ein anderer Gedanke geht auf die Gewährung eines fünf- oder zehnjährigen Moratoriums mit Verminderung der Young-Plan-Annullitäten auf den ungeschützten Teil, zahlbar nach vorausgegangener erneuter Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit. Soviel Käpfe, fast soviele Vorschläge. Aber

alle gehen doch am Kern des Problems vorbei, an der Aufgabe der Entlastungsmomente für den weltwirtschaftlichen Auftrieb, für die Auseinandersetzung der übrigen Völker unter sich, für die Wiederherstellung der an tausend Stellen unterbundenen wirtschaftlichen und finanziellen Einheit und für die Erweckung neuen Vertrauens zwischen den Völkern und den Individuen, dessen Fehlen der Geldkreislauf einschränkt, verlangsamt und ihn seiner befruchtenden werkschöpfenden Wirkung fast völlig entkräftet hat.

Der Meinungskampf, der aus dem großen Beratungssaal in die verschiedenen Delegationen und in Einzelbesprechungen hinübergetragen wurde, bezweckt eine Annäherung der unter sich abweichenden Standpunkte aller Beteiligten. Das Ergebnis ist noch nicht absehbar, aber eines läßt sich vielleicht heute schon feststellen: Der Gedanke, daß eine neue konstruktive Form wirtschaftlicher Zusammenarbeit notwendig ist und daß hierfür die Aussichten um so größer sind, je enger die Verflechtungen der größten Gegner von heute in der Zukunft sein werden, hat Fortschritte gemacht. Das heißt: das deutsche Nein wird nicht gemildert werden, aber man wird es in konstruktiven Zukunftsplänen einer Gemeinschaft, die als Schicksalsgemeinschaft anerkannt schon vorhanden war, zum Träger von Kompensationen machen können, der aus gemeinsamem Erleben neue und zusätzliche Werte fließen, so daß beide Teile von ihr Nutzen haben werden; einen Nutzen, der die ziffernmäßige Höhe der von den Gläubigern preiszugebenden und heute höchst theoretischen Ansprüche nach deutschem Ermessen bei weitem übersteigen muß.

Eine antidutsche Rundgebung in Graudenz.

× Graudenz, 1. Juli. Eine antidutsche Rundgebung fand Mittwoch nachmittag 1 Uhr auf dem Marktplatz statt. Die Beteiligung daran war, wenn man die lebhaften Zeitungspropaganda in Rechnung zieht, nicht außergewöhnlich stark. Man protestierte diesmal gegen revisionistische Bestrebungen Deutschlands, gegen die polnische Behauptung Verfolgungen der Polen in Deutschland und Danzig, gegen die Hitleute und ihr angebliches provokatorisches Auftreten besonders in Danzig usw.

Um dem Ganzen größeren Nachdruck zu geben, führten dieses Mal einige Organisationen Schilder mit agitatorischen, antidutschen Aufschriften mit. Man las u. a.: „Weg mit Hitler; anstatt Pommerellen heißen Meer“, und auf der Rückseite:

„Wer beim Deutschen kauft und Deutsch spricht, ist ein Verräter am Vaterland“.

„Wir wollen nicht Krieg — wir werden Graudenz wiederholen“.

„Weg mit den kriegstreibenden Pöten von Pommerellen!“

Die einleitende Ansprache hielt der Vorsitzende des Westmarkenvereins, Richter Salicki. Sodann sprach Redakteur Nowicki, der, weit in die Geschichte zurückgreifend, angebliche Verfolgungen der Polen durch die Kreuzritter erwähnte, Wreschen mit heranzog, die vermeintlichen Bedrückungen der polnischen Bevölkerung in Danzig und Deutschland behandelte und schließlich sagte: Es sei jetzt genug der Worte; man müsse zu Taten übergehen, sofern in den Schiedsrichtern der Kreuzritter nicht Beruhigung eintrete.

Nach dem Gesange von drei Strophen der „Nota“ verlas Magistralassessor Michalowski eine

Resolution,

in der gefordert wird:

a) Im Verhältnis zu Danzig muß im laufenden Jahre rückstandslos wirtschaftlicher Boykott angewendet werden, der eine Antwort auf den aufgedrungenen Kampf ist, und der hinstellt auf die Befreiung Danzigs (!) von dem Terror unzurechnungsfähiger und baskrunfener danzigfremder Faktoren des deutschen Nationalismus;

b) in der Freien Stadt Danzig muß vom Völkerbund ein Verbot der Hitler- und Stahlhelm-Organisationen erlassen werden;

c) auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig soll eine internationale Polizei gebildet werden;

d) für jeden Fall von Terror oder Überfall in bezug auf Polen in Deutschland oder Danzig werden in Pommerellen auf dem Vergeltungswege die gleichen Repressalien gegenüber den Danziger und deutschen Bürgern zur Anwendung gelangen. (Wenn wir nur in solchen Fällen belästigt würden, dürfte sich unsere Lage wesentlich verbessern. D. R.)

Vom Marktplatz wurde zum Getreidemarkt marschiert, wo noch Parteiführer Kirsztan von einem Hausbalkon herab eine Ansprache hielt. Der Gesang von „Gott, der du

Polen“ beendete die Manifestation. (Aber der Liebe Gott war sicher nicht bei dieser verlogenen Hasßundgebung eines Vereins, der sich der Verdrängung von 800 000 Deutschen aus unserer Heimat zu rühmen weiß! D. R.)

Einige Teilnehmer konnten es sich nicht versagen, sich eine „Extrademonstration“ zu leisten. Sie brachten an den Schaufenstern der Filiale der „Danz. Neuesten Nachrichten“ und am Arnold Kriedteschen Geschäftshause die eingangs erwähnten Schilder mit den Aufschriften „Weg mit Hitler“ an, zweifellos um ihrer Auffassung nach die Wirkung der antideutschen Kundgebung zu verstärken. Bei der Firma Kriedte war das Plakat am Abend schon größtenteils abgerissen, zum Bedauern des Geschäftsinhabers, der nichts dagegen gehabt hätte, wenn es noch länger verblieben wäre. Hätte es doch in diesem Falle den Vorübergehenden noch dauernder vor Augen geführt, mit welcher kindlichen Mitteln nationalistiche, ohne Zweifel jugendliche Leute in dieser tiefsten Zeit glauben operieren zu müssen, in einer Zeit, in der das gerade über der Stelle, wo das Plakat „prangte“, zu lesende markige Wort „Arbeiten ist Beten“ beherzigt werden sollte.

Eine Drohung.

In der Grandenzer Geschäftsstelle des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe erschien gestern ein Mann, der sich als Vertreter des Westmarkenvereins ansagte und verlangte, auf dem Verhandelschilde die polnische Bezeichnung an die erste Stelle zu setzen. Er erklärte weiter ausdrücklich, daß der Westmarkenverein im Hinblick auf die gespannten deutsch-polnischen Beziehungen, die Vorgänge in Danzig und die Grandenzer Manifestationen dafür nicht garantieren könne, daß uns nicht nachteilige Konsequenzen entstehen könnten, wenn man diesem Verlangen nicht nachkommen würde.

Danzig beantragt

Abänderung des Warschauer Vertrages.

Danzig, 1. Juli. (P.M.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags hatte der Hohe Kommissar des Völkerbundes dem Generalkommissar der Republik Polen die Abschriften von drei ihm von seiten des Danziger Senats überreichten Anträgen übermittelt, die auf eine Revision der Teile III, VI und VII des Warschauer Vertrages Bezug nehmen. Der erste dieser Anträge beschäftigt sich mit Postangelegenheiten, der zweite mit Zoll- und der dritte mit Warenumsatzfragen. Der Senat, der dem Hohen Kommissar des Völkerbundes seine Anträge unterbreitete, übergab der Presse eine Mitteilung, worin er feststellt, daß die Anträge die Sicherstellung der der Freistadt Danzig zustehenden Rechte, die in der Pariser Konvention festgelegt wurden, zum Ziele haben. Die bereits vorher eingereichten polnischen Anträge, die sich mit der Revision des Teils VI und VII des Warschauer Abkommens befassen, ständen mit der Pariser Konvention nicht im Einklang und müßten daher abgelehnt werden.

*

Minister Papée wieder in Danzig.

Dk. Danzig, 30. Juni. Der polnische diplomatische Vertreter ist nach der Abreise der deutschen Kriegsschiffe nach Danzig zurückgekehrt.

Das belgisch-holländische Zollabkommen.

Von G. Arendonck-Brüssel.

Das in Lausanne unterzeichnete Zollabkommen zwischen Belgien-Luxemburg und Holland ist wohl keinem Staatsbürger der beteiligten Staaten unbekannt gekommen. War doch seit der Osloer Zusammenkunft oft genug die Rede davon, daß man mit den skandinavischen Staaten einig sei, der überhandnehmenden Neigung anderer Staaten zur Schutzpolitik eifrige Bemühungen zur Wiederherstellung des Freihandels entgegenzusetzen. Daß Belgien an diesen Bestrebungen in erster Linie beteiligt sein muß, ergibt sich aus der Tatsache, daß es wie kaum ein zweiter Staat von der Ausfuhr lebt, und wurde durch das Schreiben König Alberts an den Ministerpräsidenten Renkin wieder deutlich.

Es ist ja nur ein bescheidener Anfang, wenn diese Länder sich gegenseitig verpflichten, keine neuen Einfuhrzölle zu beschließen und die schon vorhandenen Tarife zunächst um 10 Prozent, später aber um mehr zu senken. Und selbst wenn die Senkung auf 50 bis 60 Prozent durchgeführt wird — wovon in der letzten Zeit gesprochen wurde — bleiben zwei Fragen zu lösen: Wie werden Holland und Belgien-Luxemburg mit den Ländern zurechtkommen, denen sie Meistbegünstigung gewährt haben? Und werden die skandinavischen Länder wirtschaftlich vom British Empire so unabhängig sein, daß sie wirklich diesem Lausanner Abkommen beitreten?

Weit davon entfernt, ihren Willen zum Freihandel der übrigen Welt aufzwingen zu können, stehen Belgien und Holland auch vor der Möglichkeit, daß sich aus diesem Vertrage, der den Abbau der Zölle einleitet und die Schranken zwischen den Ländern und Völkern niederlegen soll, gerade das entwickelt, was sie zu bekämpfen wünschen, nämlich eine Absonderung, eine aus Holland und Belgien-Luxemburg beschränkte bis zu gewissem Grade autarkische Gemeinschaft, die durch ihre inneren Abmachungen anderen das zufügt, was sie von sich selber fernhalten will, eine Behinderung der Ausfuhr. Groß genug für eine solche geschlossene Zollunion wäre ja diese Gemeinschaft: Es handelt sich doch nicht allein um die gut sechzehn Millionen Menschen, die Holland und Belgien-Luxemburg bewohnen; ein Zollverband dieser drei Staaten würde auch den Kongostaat und die niederländischen Kolonien umfassen, eine Gesamtbevölkerung, die größer ist als die des Deutschen Reiches, und ein Gebiet, das sogar mehrmals so groß ist. Zwar laufen die Abmachungen heute dahin, daß dritte Staaten sich dem Abkommen unter gleichen Bedingungen anschließen können; aber der wirtschaftliche und politische Druck der Weltmächte kann es durchaus mit sich bringen, daß diese Gemeinschaft sich feindlich gegen eine dritte Macht richtet, wie zum Beispiel gegen Deutschland.

Denn wenn dies Abkommen auch in erster Linie durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit, infolge der französischen Kontingentierungen und der englischen Schutz-

zölle, mit solcher Beschleunigung zustande gekommen ist, so geht es doch auf alte Pläne zurück, die letzten Endes nicht wirtschaftlicher, sondern politischer Natur sind. Und diese Pläne sind noch nicht so alt, daß ihre Väter heute tot oder vergessen wären. Die meisten von ihnen leben noch, sind in der Politik durchaus noch tätig und keineswegs zur Ohnmacht verdammt. Sie sitzen in Belgien, und zwar unter den Vorkämpfern Frankreichs und den Feinden Deutschlands.

Da ist Herr Eugene Baie zu nennen, der schon 1905/6 eine Zollunion zwischen Belgien und Holland empfahl und anstrebte. Sein Hintergedanke war dabei, Holland in dieselbe französische Einflußsphäre hineinzuziehen, die damals Belgien längst umfaßte und von Feindschaft gegen Deutschland erfüllt war. Wäre es nach diesem Herrn gegangen, dann wäre Holland schon damals so in den Griff Frankreichs gekommen — zunächst durch solche eine wirtschaftliche, dann aber auch durch politische Einbeziehung —, daß es verpflichtet gewesen wäre, auf seiten der Entente in den Weltkrieg einzutreten. Derselbe Eugene Baie, der mit seinem Plan übrigens nicht allein stand, gehörte in der Kriegs- und Nachkriegszeit zu den Annexionisten, die Belgien auf Kosten seiner Nachbarn erweitern und den Niederlanden holländisch-Limburg, Zeeland, Vlaanderen, Südbeveland und Berg-op-Zoom abnehmen wollten mit dem Ziele, die Verwelschung dieser germanischen Gebiete ebenso zu versuchen, wie es die flämischen Gebiete immer noch spüren.

Von diesen Französlingen wird denn auch das jetzige Zollabkommen zwischen Holland und Belgien-Luxemburg nur als eine Vorstufe zu einer Zollunion mit Frankreich aufgefaßt und gefördert. Noch vor nicht allzu langer Zeit hat der ehemalige belgische Minister Fortomme ausführlich dargelegt, welcher Umweg heute nötig ist, um die erhoffte Vereinigung mit Frankreich, zunächst in Gestalt eines Zollbündnisses, zu erreichen. Augenblicklich hat der angebetete südliche Nachbar nämlich kein Interesse an einem solchen Bündnis. Auch ihn bedroht die Weltkrisis, und seine Verantwortlichen meinen es den verarmten französischen Bauern und den zahlreichen Arbeitslosen nicht antun zu dürfen, daß sie sich mit einem Lande vereinigen, das nur eine begrenzte Aufnahmefähigkeit und dabei selbst eine große Produktion hat. Viel freundlicher würde Frankreich dem Gedanken gegenüberstehen, wenn Belgien noch Holland zum Bunde mitbrächte. Der Weg zu dem erhofften Zusammenschluß muß daher über eine Zollunion mit Holland führen. Wer hinter die Kulissen der belgischen Politik gesehen hat, wird unschwer erraten, daß auch die anderen Drahtzieher und Mächer der belgischen Außenpolitik aus dem liberalen Lager, die Gynmans und Devezze, diesem gewundenen Wege nicht abhold sind.

Was Holland betrifft, so hat schon 1906 der holländische Minister de Beaufort die politischen Bedenken erkannt und geltend gemacht, die dem Partner Belgiens aus einem solchen Bündnis erwachsen müßten. Derselben politischen Bedenken begehen heute in erhöhtem Maße angeht der ungeheuren Machtsteigerung Frankreichs und der Schwäche Deutschlands. Holland aber ist augenblicklich in derartigen wirtschaftlichen Nöten, daß seine Verantwortlichen für politische Bedenken kein Gehör haben. Abstrakt schweigt auch die große holländische Presse über die politischen Gefahren, die dieser Vertrag für Holland mit sich bringt, daß es nämlich — ob im Krieg oder Frieden — früher oder später in Frankreichs Schlepptau kommen muß. Dieser Gefahr ist um so größer, als der holländische Generalstab von heute — man erinnere sich der erstaunlichen Darlegungen des Generals Seyffardt — stark von Frankreich beeinflusst wird und der Ansicht ist, Holland müsse sich bei einer Verletzung niederländischen Gebietes durch Frankreich nicht zur Wehr setzen, sondern an seiner Seite gegen Deutschland mitmarschieren!

So kann dies Zollabkommen zu einem Gliede in der neuen Einkreisungskette werden, die Frankreich um Deutschland legt. Wäre das Gegenteil der Fall, bestünde die Möglichkeit, daß Belgien, besonders bei Eintritt der skandinavischen Staaten, dem Basallenverhältnis zu Frankreich durch diesen Vertrag enttrübt würde, so hätte Frankreich längst eines seiner Druckmittel auf Belgien angewandt, um dies Abkommen zu verhindern, so wie es das deutsch-österreichische Zollbündnis verhindert hat.

Schließung der Berliner Universität.

Zusammenstöße zwischen Studenten.

Berlin, 30. Juni. An der Berliner Universität kam es gestern zwischen Studenten der Rechten und der Linken zu Zusammenstößen, die sich im Laufe des heutigen Tages wiederholten. Um die Tumulte in Zukunft unmöglich zu machen und den durch die Vorfälle entstandenen schweren Konflikt beizulegen, hat der Rektor der Berliner Universität mit den Vertretern der Studentenverbände verhandelt. Die Vertreter der nationalsozialistischen Studentenschaft erklärten, daß sie sich den Bedingungen des Rektors nicht bedingungslos unterwerfen könnten, es sei denn, daß die jüdischen Studenten zwar an der Universität bleiben könnten, daß ihnen aber nicht mehr gestattet werden dürfe, sich in der Vorhalle aufzuhalten oder diese beim Eintritt und beim Verlassen der Universität zu durchschreiten. Die Verhandlungen wurden daraufhin abgebrochen. Die Universität bleibt bis Sonnabend geschlossen. Sollten die nationalsozialistischen Studenten auf ihren Forderungen bestehen bleiben, so dürfte die Universität für die Dauer des ganzen Semesters geschlossen werden.

Weitere Kreditverlängerung für die Landwirtschaft.

Da die bisherige Hinausschiebung der Zahlungsstermine für Kapital und Zinsen für die bei der Bank Rohny verschuldeten Landwirte sich als unzureichend erwiesen hat, sollen der „Gazeta Warszawska“ zufolge den Landwirten, die Schuldner der Bank Rohny sind, weitere Erleichterungen gewährt werden. Wie das genannte Blatt schreibt, soll die Abschaffung der Kredite auf 45 Jahre verschoben und der Zinssatz auf 4½ Prozent herabgesetzt werden. Diese Erleichterungen beziehen sich nur auf die langfristigen Kredite.

Juristische Rundschau.

Polnische Staatsangehörigkeit und „fremde Staatsangehörigkeit“ der Teilungsmächte.

In der Staatsangehörigkeitsfrage kommen so zahlreiche Varianten vor, daß der Oberste Verwaltungsgerichtshof in Warschau sich unausgesetzt mit dieser Frage zu beschäftigen hat. Es ist ja zuzugeben, daß diese Frage vielleicht noch niemals und in keinem Staate der Welt so kompliziert war, wie heutzutage in der Republik Polen. Schon der Umstand allein, daß außer dem eigenen polnischen Staatsangehörigkeitsgesetz vom 20. Januar 1920, noch internationale Abmachungen verschiedener Richtung und Zweckbestimmung, wie der Versailler Vertrag, das Wiener Abkommen, das Rigaer Abkommen, das Genfer Abkommen in diese Frage mit hineinspielen, läßt ersehen, wie vieldeutig eine Staatsangehörigkeitsfrage in Polen sein kann. Das polnische Staatsangehörigkeitsgesetz vom Jahre 1920, das aus eigener staatlicher Machtvollkommenheit die Grundlinien dieser Rechtsfrage in präzisester und zugleich einfachster Form, was die Prinzipien der Frage vom allgemeinen staatlichen Gesichtspunkte aus anbelangt, festzulegen bestimmt war, ist selbst auch nicht ganz frei von Bedenken erregenden Satz- und Wortwendungen, die zu Kontroversen zwischen Behörde und Staatsbürger, oder solchen, die Staatsangehörige zu sein sich berechtigt fühlen, führen.

Eine solche Wortwendung des Staatsangehörigkeitsgesetzes, die zu Rechtsstreitigkeiten zwischen den öffentlichen Gewalten und privaten Einzelpersonen Anlaß gibt, ist die im Art. 2, Abs. 2 des Staatsangehörigkeitsgesetzes gebrauchte Wendung „Bestit einer fremden Staatsangehörigkeit“ (obce obywatelstwo), welcher kraft dieser Bestimmung den Erwerb der polnischen Staatsangehörigkeit ausschließt. Nach dem genannten Artikel erwirbt die polnische Staatsangehörigkeit derjenige, der in einem jetzt zu Polen, früher zu einem der Teilungsmächte gehörigen Gebiete geboren wurde oder vor der Übernahme dieses Gebietes in polnische Staatshoheit dort festhaft war, soweit dieses Bürgerrecht nicht auf Grund internationaler Abmachungen anderweitig erworben wird und soweit dem Verfassenden nicht das Bürgerrecht eines fremden Staates zusteht.

Der Begriff „Bürgerrecht eines fremden Staates“ in der letztgedachten Vorbehaltsbestimmung wird nun von manchen Behörden derart aufgefaßt, daß darunter das Bürgerrecht desjenigen Teilungsstaates gemeint sein soll, zu dem das bezügliche Gebiet vor dem Übergange in polnische Staatlichkeit gehörte, also das russische, deutsche oder österreichische Bürgerrecht. Auf Grund dieser Auffassung wurde einem Bewerber um das polnische Bürgerrecht dieses Bürgerrecht verweigert, weil er unter solchen Umständen — nach Behauptung der Behörde — das sowjetrussische Bürgerrecht besitze (es könnte ebenso gut heißen — das deutsche Bürgerrecht, wenn es sich um das Gebiet handelt, das früher zu Deutschland gehörte).

Das Oberste Verwaltungsgericht, welches über diese Rechtsfrage zu urteilen hatte, erklärte den Standpunkt der Behörde als dem Gesetze vollkommen widersprechend. Es könne unter keinen Umständen — so lautet der Rechtspruch des Gerichtes — dem Sinne des Art. 2 Punkt 2 des Staatsangehörigkeitsgesetzes die Bedeutung unterstellt werden, daß von der polnischen Staatsangehörigkeit derjenige ausgeschlossen sein soll, dem die Staatsangehörigkeit einer der ehemaligen Teilungsmächte Polens zustehen könne. Diese Auffassung würde doch den ganzen Art. 2 des Gesetzes sinn- und zwecklos machen. Nach dieser Auffassung wären nur sehr wenige, die überhaupt kein einziges staatliches Bürgerrecht besitzen, des polnischen Bürgerrechts teilhaftig, während die gesamte Bevölkerung, welche die Gebiete der ehemaligen Teilungsmächte bewohnt und vor deren Abtretung an Polen die Staatsangehörigkeit einer der früheren Teilungsmächte besaß, von dem polnischen Bürgerrecht ausgeschlossen wäre. Diese Willensrichtung könnte doch unmöglich dem Gesetzgeber zugemutet werden. Es bleibe also kein anderer Sinn der Bestimmung des Art. 2 Abs. 2 des Staatsangehörigkeitsgesetzes abzuleiten, als der, daß die Staatsangehörigen der früheren Teilungsstaaten Polens nicht zu den fremdländischen Staatsangehörigen gezählt werden können, denen nach der genannten Bestimmung das polnische Bürgerrecht nicht zustehen könne, es sei denn, daß das Bürgerrecht einer der Teilungsmächte schon nach dem Eintreten der staatlichen Selbständigkeit Polens zum ersten Male oder zu wiederholtem Male erlangt worden sei.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Sitzung des Stadtparlamentes wurde zunächst eine Schiedskommission in der Angelegenheit der durch den Magistrat geplanten, durch die Stadtverordnetenversammlung aber abgelehnten Erhöhung der Schlichtgebühren gewählt. Sodann kam neben einigen weniger wichtigen Angelegenheiten die Frage des Vollwerkes zur Sprache. Nach vorhergegangenen Beratungen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten wurde beschlossen, für den Zweck der Wiederherstellung des Vollwerkes 50.000 Zloty zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag soll der Stadt wieder zurückerstattet werden. Von einigen Rednern wurde darauf hingewiesen, daß mit der Rückerstattung von Beträgen seitens der Regierung die Stadt bisher die denkbar schlechtesten Erfahrungen gemacht habe. Es wurde empfohlen, darauf zu dringen, daß dieser Betrag in das Staatsbudget eingereicht werde. Man stimmte dem diesbezüglichen Magistratsantrag zu mit der Begründung, daß durch die Bewilligung der oben genannten Summe vor allem die Arbeitslosen für etliche Monate Beschäftigung finden würden und hat den Magistrat, für Sicherung des Betrages durch die Regierung Sorge zu tragen.

Eine sehr wichtige Angelegenheit kam in der geheimen Sitzung zur Sprache, und zwar die Schaffung einer Autobusverbindung vom Bahnhof nach Bleichfelde und vom Bahnhof über Schwebenhöhe nach der Schubiner Chaussee. Die genaue Formulierung des Vertrages zwischen der Gesellschaft und der Stadt steht noch bevor. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte grundsätzlich dem Vorschlag des Magistrats zu, der Autobusgesellschaft Citroen die Konzession für die genannten beiden Linien zu erteilen. Mit der Annahme dieses Antrages ist der erste Schritt getan, einem lange bestehenden Mangel abzuhelfen. Es steht zu erwarten, daß die Autobuslinien auch auf die anderen Stadtteile, die bisher noch nicht durch Verkehrsmittel mit dem Zentrum der Stadt verbunden sind, ausgedehnt werden.

Nach Erledigung einiger anderer Angelegenheiten fand die Sitzung, die die letzte vor den Sommerferien war, ihren Abschluß.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit angedeutet.

Bromberg, 1. Juli.

Gewitterregen und Abkühlung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkungszunahme und Gewitterregen mit nachfolgender Abkühlung an.

Der Schwimmsport

Ist die ideale Körpergymnastik, die wir bis heute kennen. Das Schwimmen ist von großer Wichtigkeit für die körperliche Erhaltung, denn alle Muskeln sind dabei in Tätigkeit, so daß ein erhebliches Maß von Muskelkraft zu leisten ist. In kurzer Zeit wird durch den raschen rhythmischen Wechsel von Zusammenziehung und Erschlaffung der Körpermuskeln eine große Arbeitsleistung erzielt. Beim Rückenschwimmen stärken sich die Muskeln des Rückens und des Rückens. Das Schwimmen selbst bringt eine Zusammenziehung des Körpers, der eine straffe Streckung auf dem Rücken folgt. Arms-, Rücken-, Bauch- und Beinmuskeln sind in scharfer Tätigkeit. Vornehmlich jene Muskelpartien werden besonders beansprucht, die eine schöne, aufrechte Körperhaltung bedingen. Sportgerechtes Schwimmen befördert runde Rücken, eine starke Brust und die seitliche Abweichung der Wirbelsäule. Natürlich erfordert die gesteigerte Muskelaktivität beim Schwimmen erhöhte Herzleistung: die Arbeitsleistung des Herzens wird vergrößert. Der Kältereiz des Wassers veranlaßt eine Zusammenziehung der Hautgefäße, wodurch das Herz gezwungen wird, das vielfach ungleichmäßig verteilte Blut gleichmäßig durch die Körperorgane zu pumpen. Das Herz erhält also durch das Schwimmen eine Stärkung und preßt eine erhöhte Blutmenge in die Adern. Das Herz soll schon in der Jugend seine Tätigkeit stärken können, damit es nicht klein und schwach bleibt.

Gerade heutzutage findet man auffallend viele bleichliche Menschen mit schwachem Herzen. Eine mäßige Ausübung des Schwimmens würde für eine größere Widerstandsfähigkeit und Ausdauer des Herzens Sorge tragen. Ganz besonders tritt durch das Baden und Schwimmen ein starker Stoffwechselreiz ein; die Ermüdungsstoffe werden aus dem Körper schnell ausgetrieben. Das Baden fördert den Appetit, stärkt und erfrischt. Durch die Schwimmbewegung und den Kältereiz wird auch die Atmung gesteigert. Daher ist das Schwimmen eine vollendete Atmungsgymnastik, die unbedingt erfrischend muß. Nicht lange dauerndes Schwimmen ist auch für den Nervösen und Neurastheniker ein ideales Mittel, sein Leben zu mildern; denn das Nervensystem wird beruhigt, der Appetit angeregt und der Schlaf gefördert. Das Schwimmen ist also ein Erziehungsmittel erstklassiger und gleichzeitig einfacher Natur.

Der hiesige Motorrad-Klub veranstaltete am letzten Mittwoch eine Kilometerfahrt, um die Leistungsfähigkeit der Motorräder zu prüfen und eventl. den Rekord von Polen zu brechen. Dieses gelang dem Mitglied des hiesigen Klubs, dem Grafen Alvensleben, indem er den bisherigen Rekord von 156,9 Km. auf 157,16 verbesserte. Ferner wurden an Geschwindigkeiten erzielt: Drange-Lattes auf Norton 500 ccm. 113,95 Km., Pölschl auf Mudge 250 ccm. 102,55 Km., Zakrzewski auf BMW 350 ccm. 87,6 Km. Wenn man den Zustand der hiesigen Chausseen in Betracht zieht, ist die erzielte Geschwindigkeit eine sehr hervorragende.

Internationales Ringkampfsturnier. Die Besucher des gestrigen Ringkampfes erlebten gleich zu Beginn der Ringkämpfe eine Überraschung durch eine Erklärung des Weltmeisters Sztecker, die für Schiedsrichter und Publikum bestimmt war. Herr Sztecker führte Klage darüber, daß die deutsche Presse (gemeint war die „Deutsche Rundschau“) ihn nicht wohlwollend behandelte und ihn sogar angreife. Der Grundsatz jeden Sportes müsse uns über diese Feststellung, denn wir sehen daraus, daß wir in Wirklichkeit also ein gemeinsames Ziel haben: die Schlichtheit im Sporte, nur daß die Kräfte und die Wege, durch welche wir zu diesem Ziele streben, anscheinend von einander verschieden sind. Wir wissen, unter welchen sport-



Lern richtig sonnenbaden

Das heißt, bevor Sie Ihren Körper den Sonnenstrahlen aussetzen, reiben Sie ihn kräftig mit

NIVEA-CREME oder ÖL

ein. Beide enthalten das hautverwandte Eucerit; sie sind deswegen gewissermaßen „natürgegeben“. Sie vermindern die Gefahr des Sonnenbrandes und geben Ihnen wundervoll bronzene Hauttönung.

An heißen Tagen wirkt Nivea-Creme angenehm kühlend, bei unfreundlicher Witterung hingegen schützt Sie Nivea-Öl vor zu starker Abkühlung, die leicht zu Erkältungen führen kann.

Nivea-Creme: z. 0,40 bis 2,60,

Nivea-Öl: Probeflasche z. 1,—, Originalflaschen z. 2,— und 3,50

lich objektiven Voraussetzungen Sztecker im Vorjahre die deutsche Meisterschaft und in diesem Jahre die Weltmeisterschaft errungen hat und bedauern, daß die gleichen lobenswerten Erscheinungen bei dem diesjährigen Turnier in Bromberg nicht immer hervortraten. Alle Auswüchse im Sport sind abzulehnen, und wir werden demzufolge ohne jede Voreingenommenheit und ohne jede Lobhudelei weiter sachlich Bericht erstatten. Wir nahmen ebenso mit Genugtuung die Erklärung hin, daß Sztecker bereit ist, 200 Zloty für die Armen der Stadt Bromberg zu zahlen, falls er nicht innerhalb von 40 Minuten Westergaard-Schmidt regelrecht besiegt. Wir freuen uns, daß Sztecker das seltene Glück hat, diese Erklärung vor versammeltem Publikum öffentlich von der Matte her tun zu dürfen. Es wäre ebenso lobenswert gewesen, wenn Sztecker gleichzeitig für seine deutschen Berufskollegen, die manchem unportlichen Verhalten ausgelegt sind, eine Range gebrochen hätte. — Und nun der Ringkampfsbericht: Als erstes Paar führten Walusjewski und Wiling einen sehr temperamentvollen Kampf, in welchem Wiling in der 11. Minute unterlag. Im Entscheidungskampf Kawan-Tornow brachte die erste Runde ausgezeichneten Ringkampf, in den beiden folgenden Runden ließ sich Kawan von seinem Temperament allzu sehr hinreißen, was er im Interesse des Ringportes und der hier herrschenden Stimmung eigentlich hätte unterlassen müssen. Kawan siegte durch einen eifern gehaltenen Doppelnelson in der 28. Minute. Der Kampf Westergaard-Schmidt-Peterison verlief unentschieden. Ausgezeichnet kämpften Dimitrescu und Sztecker, die an diesem Abend einen nahezu vollendeten Ringkampf vorführten. Sztecker siegte in der 30. Minute. Schiedsrichter Branski war an diesem Abend von lobenswerter Energie.

Aus dem Gerichtssaal. Der 75jährige Landwirt Andzej Budnik und sein 29jähriger Sohn Wiktor aus Sadki, Kreis Wirsh, hatten sich wegen falscher Angaben bei einem Brandschaden zwecks Erreichung einer höheren Versicherungssumme, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im März 1929 wurden die Gebäude und Stallungen des 450 Morgen großen Anwesens von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht. Durch das Feuer wurde fast die gesamte Ernte, sowie totes und lebendes Inventar vernichtet. Bei der Aufstellung des Brandschadens beschuldigte nun der Sohn den Vater, daß dieser ungefähr 100 Zentner Getreide der Feuerversicherung zuviel angegeben habe. Die Feuerversicherung stellte hierauf gegen Vater und Sohn Strafantrag. In der Gerichtsverhandlung sagte B. jun. aus, daß er die Angaben nur deshalb bei der Feuerversicherung gemacht habe, weil er sich vom Vater und den Brüdern zurückgesetzt fühlte. Er habe dadurch dem Vater sowohl wie seinen Brüdern „Respekt“ einflößen wollen. Seine Angaben beruhten selbstverständlich nicht auf Wahrheit. Aus den Zeugenaussagen des Beamten von der Feuerversicherung geht deutlich hervor, daß B. sen. es nicht nötig gehabt habe, mehr Getreide anzugeben, als tatsächlich verbrannt war. Der Gesamtschaden wurde von der Feuerversicherung allein mit 90.000 Zloty eingeschätzt, dem B. jedoch nur 70.000 Zloty ausbezahlt. Nach kurzer Beratung wurden beide Angeklagte vom Gericht freigesprochen.

Wegen Verleitung zum Überfall hatte sich der 39-jährige Hausbesitzer Mikolaj Maciocha aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Zwischen dem Angeklagten und dem Malermeister Jasiewicz bestanden wegen Renovierungsarbeiten, die J. im Hause des M. ausgeführt hatte, Differenzen. Um diese aus der Welt zu schaffen überredete M. den Arbeiter Stanislaw Rozanski dazu, den J. zu überfallen und eine Tracht Prügel zu verabfolgen. Durch M., dem ein solcher Auftrag doch etwas zu gewagt erschien, kam die ganze Angelegenheit zu Ohren der Polizei, die den M. bei der Staatsanwaltschaft anzeigte. M. bekennt sich in der Gerichtsverhandlung zur Schuld und gibt an, daß er in seinem Ärger über J. sich zur Überredung des R. habe hinreißen lassen, die er jetzt bedauere. M. wurde zu vier Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

Ein unerhörter Straßenraub wurde heute vormittag vor dem Postgebäude verübt. Ein 70jähriger Mann hatte seine Rente von der Post abgeholt, die 27 Zloty betrug. Als er aus dem Postgebäude heraustrat, entfiel ihm der 20-Zl.-Schein. Ein junger Mann, der in der Nähe war, stürzte sofort hinzu, riß die 20 Zloty an sich und verschwand. Der alte Mann konnte natürlich dem dreisten Burschen nicht folgen. Glücklicherweise ist der Täter aber erkannt und dürfte seine Festnahme in kurzer Zeit erfolgen.

Überfahren wurde am heutigen Freitag gegen 8.30 Uhr früh durch einen Bäderwagen die 30jährige Marta Landmesser. Sie befand sich auf dem Wege zum Bezirksgericht, wo sie den Aufwartedienst verrichtet. Vor dem Hauptgebäude des Bezirksgerichts wurde sie zu Boden gerissen und überfahren. Der sofort herbeigerufene Rettungswagen brachte die Verunglückte in das Städtische Krankenhaus, wo Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen festgestellt wurden. Die Verletzte wurde zur weiteren Behandlung im Krankenhaus zurückbehalten.

Bereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Säciliensverein. Am Sonntag, dem 3. d. M., Sommerausflug nach Dplawitz. Abfahrt um 2 Uhr nachmittags. (5805)

Versammlung der pensionierten Arbeiter, Witwen und Invaliden am 5. Juli 1932 um 10 Uhr vormittags in der Eisenbahn-Kantine, Bogum. Augusta Nr. 20. Um zahlreichem Besuch der Mitglieder bittet der Vorstand. (5806)

Vier Verletzte bei einem Ausräumdiebstahl.

z Inowroclaw, 30. Juni. Die Chaussee in der Nähe des Gutes Nucowo, Kreis Inowroclaw, war am Dienstagabend der Schauplatz einer blutigen Tragödie. Die Pächter der Kirchhallen Jan Szepier und Pomagier erfuhren, daß verschiedene Leute Kirshen von den Bäumen pflückten. Sie bewaffneten sich darauf mit Gewehr und Revolver und machten sich auf den Weg. In der Nähe der betreffenden Stelle gaben sie einige Schüsse auf die Leute ab. Die Folgen waren schrecklich. Vier Leute lagen verwundet und blutüberströmt am Boden. Der herbeigerufene Rettungswagen der Inowroclawer Krankenkasse brachte die Verletzten in das Krankenhaus. Besonders schwer verletzt ist der 23jährige Arbeiter Franciszek Luczak aus Nucowo. Die 23jährige Helene Besolowska und die 25jährige Maria Pawinska aus Inowroclaw sowie deren einjährige Tochter, die sie an der Hand hatte, trugen leichtere Verletzungen davon.

Crone (Koronowo), 30. Juni. Am 29. d. M. unternahm der Männergesangsverein „Eintracht“ einen Ausflug nach Pulkau zu Sierock, wo ein Kinderfest stattfand. Der Gesangsverein trug zunächst mehrere Lieder vor, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Die Kinder vergnügten sich bei Reigen, Sadlaufen, Wettlaufen usw. — Am 29. d. M. wurde das Fuhrwerk des Besitzers Karl Pimpler aus Althof von einem Autobus angefahren. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — Ein Pferd eines Händlers von hier ging den steilen Berg von der Post herunter durch. Der Wagen wurde gegen eine Telegraphenstange geschleudert und fast vollständig zertrümmert. Die Frau des Händlers wurde schwer verletzt. — In der vergangenen Nacht wurde in die unverschlossene Wohnung des Gemeinderatens Ignaz Patos aus Samocionec eingebrochen. Die Täter stahlen die Geldkassette mit 120 Zloty Inhalt. Außerdem wurde auf demselben Gehöfte dem Besitzer Ostolfski Wäsche von der Leine gestohlen.

w. Jordan, 30. Juni. Beim Baden ertrunken ist am Freitag oberhalb der Weichselbrücke der 19jährige Besitzersohn Audi Lehmann aus Mozgwin. Seine Leiche konnte nach einigen Stunden geborgen werden.

K. Rafel (Raflo), Kreis Wirsh, 28. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurde für Butter 1,20—1,30 gezahlt, Eier kosteten 1,20—1,30 die Mandel, Geflügel kosteten 25—30 Zloty das Paar, fette Schweine 42—48 Zloty der Zentner. — Dem Tischlermeister Rafel wurde unlängst sein neues Fahrrad aus dem Laden gestohlen. — Bei dem Besitzer Raschewski in Inowo, Kreis Schubin, drangen in einer der letzten Nächte unbekannte Diebe durchs Fenster auf den Boden und stahlen ein Fahrrad, ein Pferdegeschirr und andere Gegenstände. — Während des Kinderfestes in dem Garten des Besitzers Ulrich in Ostrowiec, Kreis Wirsh, wurde dort am Sonntag ein Fahrrad aus dem Stalle gestohlen. — Heute Nacht brannte die große mit Weizengetreide gefüllte Scheune des Gutsbesizers Kleson in Hermannsdorf (Radzic) vollständig nieder. Es liegt Brandstiftung vor.

Polen (Poznan), 30. Juni. Am gestrigen Peter- und Paulstage beging die Evangelische Diakonissenanstalt die Feier ihres 60. Jahrestages. Den Auftakt der Feier bildete alter Tradition gemäß ein Festgottesdienst in der Paulikirche, in dem der Pfarrer D. Horst aus Schwerzen, der demnachst an die Kreuzkirche in Posen übersiedelt, die Festpredigt hielt. Der Nachmittag und Abend vereinte zahlreiche Festgäste mit dem Vorstände der Anstalt und der Schwesternschaft zu einer Einsegnungs- und Jubiläumfeier in der Kapelle des Diakonissenhauses. Der Einsegnung von 8 neuen Schwestern und 8 Schwestern vom silbernen Jubiläum durch den Anstaltspfarrer Sarowj ging dessen Festpredigt über Psalm 84, 6 und 7 voraus. Nach der gottesdienstlichen Feier fand man sich im Speisesaal zu einem einfachen Abendbrot zusammen. Zahlreiche Glückwunschkarten von nah und fern zeugten von dem regen Interesse, das auch diese Feier des Hauses in weiten evangelischen Kreisen geweckt hatte. — Während der gestrigen festigen Gewitter schlug ein Blitz in die elektrische Straßenbahnleitung auf der Zawade, wodurch die Leitung erheblich beschädigt, aber niemand verletzt wurde.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Wasserstands Nachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Juli 1932.

Rafau — 2,77, Zawisch — 1,16, Warschau — 1,05, Błoc — 0,74, Thorn — —, Kordon — 0,74, Culm — 0,56, Graudenz — 0,68, Argebrat — 0,90, Piel — 0,07, Dirschau — 0,08, Einlage — —, Schwenhorst — —.

Chef-Redakteur: Gottfried Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströbe; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Heyke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Praygodak; Druck und Verlag von A. Dittmann & Co., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 148

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Mittwoch, dem 29. Juni, nachm. 5 Uhr, entschlief sanft und unerwartet unser geliebter Sohn, Mann, Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

der Mühlenbesitzer

Artur Zittlau

im Alter von 37 Jahren, 1 Monat. Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Im Namen der Hinterbliebenen

Arnold Stahl und Frau Adeline,
verwitwete Zittlau.

Jordon, Graudenz, Awiatowa 3.

Die Beerdigung findet in Graudenz am Sonntag, dem 3. Juli, nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes im Stadtwald statt. 5823

Nachruf.

Am Mittwoch, dem 29. d. Mts., verschied plötzlich und unerwartet im vollendeten 37. Lebensjahr unser Mitglied, der

Mühlenbesitzer

Herr Artur Zittlau

Jordon.

In voller Manneskraft aus dem schweren Schaffen seiner Tätigkeit ist uns ein liebes Glied entzogen worden, dessen Gedenken wir hoch in Ehren halten werden.

Jordon, den 30. Juni 1932.

Bauernverein Jordon und Umgegend

Viehl, Vorsitzender.

Die Beisetzung findet Sonntag in Graudenz statt. 2661

Am 29. Juni, nachm. 5 Uhr, entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser langjähriger, hochverehrter Chef, der

Mühlenbesitzer

Artur Zittlau

Sein Andenken werden wir stets in allen Ehren halten.

Die Angestellten des
Mhyn Barobh Jordon

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss starb am 30. Juni nach kurzer, sehr schwerer Krankheit meine älteste Tochter, unsere liebe Schwester

Ella

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Die tiefbetrübt Mutter und Geschwister.

Martha Hoffmann
geb. Schmidt.

Legnowo, den 1. Juli 1932. 2669

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige!
Am 29. 6. verschied durch Unfall unser lieber jüngster Sohn, guter Bruder und Onkel

Audi Lehmann

im fast vollendeten 19. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Otto Lehmann u. Frau

Mozgwin-Dziromieco,
den 1. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 3. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2662

Für die liebevolle und wohlthuende Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben, teuren Entschlafenen sagen wir unseren

innigsten Dank.

Frau Maria Thart
und Angehörige.

Dragasz, im Juni 1932. 5801

Taubheit 5611
Sausen und Ohrenfluß
heilbar. Viele Dank-
sagungen. Verlangt
kostenlose, belehrende
Broschüre. Persönl.
Empfang. Z. Zoellner,
Katowice, Mickiewicza 22

Stoffe!
für Damen- und
Herrenbekleidung
reell - gut - preiswert
nur bei 5703
Kutsche!
Inh. Fritz Steinborn
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdanska 3

Repariere und Stimme
Klaviere, bleiche Tasten.
Pflanzreuter, Pomorska 27

Jalousien repariert
Fr. Wegner, Rypienica 20
10477

Heute
Krebssuppe
Ed. Beidatsch
Gdanska 45. 2666

Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 22. Mai 1932
enthält

Abfahrt und Ankunft

in Bromberg
der Eisenbahn
Autobusse
Flugzeuge.
Preis z. 0,30.

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschlief heute Nacht 1 3/4 Uhr nach längerem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

August Schneider

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Helene Schneider u. Kinder.

Chelmza, den 1. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5824

Gesangbücher

auch mit großer Schrift
in 4 verschiedenen Ausstattungen

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz 4386
Marsz. Focha 6 Telefon 61.

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte Buchführung mit Bilanz.
E. Currell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 2416

Original Bielitzer Kammgarne

für Herren und Damen kann ein jeder zu wirklich günstigen Preisen

direkt aus Bielitz kaufen. 5132

Reiche Auswahl in glatt dunkelblauer —

schwarzer und auch Modeware. Bitte ver-

langen Sie noch heute ganz unverbindlich und

kostenlos entsprechende Muster von der Firma

Wiktor Thomke, wyrób sukna.

BIELSKO, Kamienica 84.

Ermittlungen

Beobachtungen, Fest-

stellung, legl. Art bietet

d. Auskünfte, "Argus",

Bydgoszcz, Gdanska 91, II. 2579

Laufauto, 27, 10 u. 5 to,

3 verm. Telef. 2323. 428

Erlen-Räucherhölzer

vorrätig Kieper,

Bernardynska 6. 2635

Platte billig

stefle

Wiedemann, 2433

Hoffmann, Długa 45.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich vom 1. Juli cr. ab

meine Ausstellungsräume

nach meinem Fabrikgrundstück

Podgórna 6

verlegt habe. Meine Möbelfabrik arbeitet hier wie bisher weiter.

Trotz der Ungunst der Verhältnisse ist es oberstes Gesetz meiner Firma, nur beste Qualitätsware wie bereits seit 115 Jahren zu liefern. 5792

Fr. Hege, Kunstmöbelfabrik

Gegründet 1817

Podgórna 6.

Brennholz

Bieten an
Lieferrollen (8—13 cm Durchm.) gesund
trocken, frei Wagon Station Sypniewo zum
Preis von 7,50 zł pro rm Wagonischichtmaß.
Forst-Verwaltung Sypniewo. 5781

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10028 bearbeitet
allerlei Verträge,
Testamente, Erbsch.
Auflösungen, My-
pothekenlöschung,
Gerichts- u. Steuer-
angelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Heirat

Suche für meine Land-
wirtschaft, 112 Morgen
beste Bodentl., einen
guten Landwirt
mit entsprech. Vermög.
zwecks Einheirat.
Offert. m. Bild unt. Nr.
5774 an die Geschäftsst.
W. Ariedte, Grudziadz.

zwecks Heirat

Intelligenten,
evangel. Landwirt mit
Vermög., im Alter von
35 bis 45 Jahren,
kennen zu lernen.
Gefl. Off. m. Bild unt.
Nr. 5764 a. d. G. d. 3.

Geldmarkt

9700 Mark

erstklassige Vorfriehs-
hypothek (abgetretenes
Recht) auf Land-
guthof mit groß. Land-
wirtschaft, im Kreise
Chodziesz ruhend, sofort
billig abzutreten. An-
gebot unter Nr. 2651
zur Weiterbeförderung
an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Benfionen

2 Kinder erb. v. 1. 9.
Pfleger und Benfion
bei M. Tapper, 3650
Bromenada 17, 1 Tr.

Baumtungen

Mühle

3-10 to. zu pacht. gefucht.
Off. u. 5725 a. d. G. d. 3.

Wirtschaft

von 28 Morg. sofort zu
verpacht. Erford. 4000 zł.
d. A. Anodet, Grudziadz.
Jul. Awiatowa 29/31. 5800

An- u. Verkäufe

Villa in Torun
besteh. aus 8 Zimmern
mit Zentralheiz., Gart.,
sehr schön gelegen, in
der Nähe des Ziegelei-
parks u. nahe d. Halte-
stelle d. Elektr. Straßen-
bahn, zu verkaufen.
Offert. seriöser Reflek-
tanten erbeten an Par
Torun unter "Gute
Kapitalanlage". 5766

Restgut

44 Sekt. Weizenboden,
gute Gebäude, Gart.,
Teich, Wiesen, Holz u.
Torf vorhanden. Gute
Lage. Recht billig zu
verkaufen od. gegen ca.
15 ha zu vertauschen.
Näheres durch
Hoffmann, Pleszewo,
pocz. Szonowo-szl.
pow. Grudziadz.

Berlaufe

günstig
mein neues

Zinshaus

bei 50—60 000 zł Anzah-
lung. Off. unt. 57681
an d. Geschäftsst. d. 3ta.
Grundstück in Byd-
goszcz, Haus ohne Nie-
ter, Land m. Bauplätz.,
auch geteilt, günstig zu
verf. Off. u. D. 2634
an die Geschäftsst. d. 3ta.

In ein. größeren leb-
haften Stadt wird
eine kleine

Handelsgründerei

mit Ladengeschäft und
3 bis 4 Morgen Land
von gleich oder später
zu kauf. od. pacht. ge-
l. Off. unter Nr. 2649 an
die Geschäftsst. d. 3ta.
Bermittler verboten.

Deutsche Dogge

1 Jahr alt, braun ge-
färbt, sofort zu verkaufen.
S. Sekowski,
Kowalewski Nr. 1.
5779

Motorrad

"Norton", 500 ccm., sof.
billig zu verkaufen
Handel Skór,
Riedziewicka 7. 2636

Wegen Räumung des
Geschäfts verkaufe
unter Geschäftspreis:

Breitreder, Göpel,
Heckelmaschinen, fast
neue Dreilmaschinen,
Kartoffelgräber

(Harder und Metke),
Pflüge, Kultivatoren,
Wägen u. Saateggen
sowie sonstige Land-
wirtschaftliche Geräte.
Helmut Krajewski,
Bialosliwie,
5809 pow. Wyrzysk.

Gude von Mehl u.

Zucker, zwei

Zentner, lochr., billig

abzugeben. Wileńska 11,
Telefon 104. 2653

Wohnungen

Sonnige 2 Zimmer-
wohn. m. Bad, sof. z.
vm. Viele Offiziersk. 9.
Auskunft beim Portier.
Nachm. 4 Uhr. 2639

Möbl. Zimmer

3 gut Borderzimm.
möbl. m. Bad, sof. z.
vm. Viele Offiziersk. 9.
Auskunft beim Portier.
Nachm. 4 Uhr. 2639

Möbl. Zimmer

für Herrn oder Dame
sofort zu vermieten
2661 Wesola 15.

Möbl. Zimm. zu verm.

Pomorska 3, Wg. 4. 2647

Sebl. möbl. Border-

zimmer zu vermieten

2210 Gdanska 89, W. 4.

Gr., gut möbl. Zimm. a.

an 2bess. Herr. z. verm. 2667

Marcinowski 2, W. 7.

Schönes Borderzimm.

2663 Gdanska 62, I.

Die letzte Etappe des Hafenbaus in Gdingen.

(Von unserem ständigen Warschauer
Berichterstatter.)

Die Polnische Regierung hat mit dem französisch-polnischen Konsortium für den Bau des Hafens in Gdingen eine Abmachung über die Durchführung der dritten und letzten Etappe der Hafenarbeiten, deren Kosten 27 Millionen Zloty betragen werden, getroffen. Diese Arbeiten sollen bis zum Jahre 1935 ausgeführt werden; demnach wird der Bau des Gdinger Hafens im Jahre 1935 endgültig beendet sein.

Die erste Etappe der Arbeiten beim Hafenbau war im Jahre 1930 beendet worden und kostete 90 Millionen Zloty; die Kosten der zweiten Etappe der Hafenarbeiten, die im laufenden Jahre zu Ende geht, betragen 48 Millionen Zloty; die Kosten der dritten Etappe sind — wie schon gesagt — auf 27 Millionen Zloty veranschlagt. Insgesamt wird der Hafenbau in Gdingen den Polnischen Staat 165 Millionen Zloty kosten.

Zu erwähnen ist, daß die unlängst vom Handels- und Industrieministerium im Zusammenhang mit dem Sturz der Materialpreise und der Arbeitskosten vorgenommene Revision der Kontrakte mit den Firmen, welche die Arbeiten beim Hafenbau führen, dem Staatsfiskus eine Ersparnis von rund 10 Millionen Zloty gebracht hat.

Buchthausstrafen für die Klarets.

Gefängnis für die Mitangeklagten.

Nach 123 Sitzungen im Klaretsprozeß ist am Dienstag Mittag das Urteil gefällt worden. Es besagt:

Die Angeklagten Leo und Willi Klarets werden wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung in acht Fällen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Sechs Monate werden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Wegen der Konkursdelikte, Anstiftung zu schwerer Untreue und Betruges in fünf Fällen erfolgte Freisprechung.

Der Angeklagte Lehmann wurde wegen Beihilfe zum Betrug in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Beihilfe zum Betrug in drei Fällen wurde er freigesprochen.

Der Angeklagte Tuch erhielt wegen Beihilfe zum Betrug sechs Monate Gefängnis, während er wegen drei weiterer Fälle von Beihilfe zum Betrug freigesprochen wurde.

Der Angeklagte Bankdirektor Schmitt erhielt wegen schwerer passiver Bestechung vier Monate Gefängnis. 8800 Mark und ein Grammophon wurden als dem Staat für verfallen erklärt.

Der Angeklagte Bankdirektor Hoffmann wurde wegen schwerer passiver Bestechung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und 4300 Mark als dem Staat für verfallen erklärt.

Der Angeklagte Bürgermeister Kohl erhielt wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr drei Monate Gefängnis. Bei ihm sind 15 950 Mark und Kleidungsstücke dem Staat für verfallen erklärt.

Der Angeklagte Stadtmann Sakolowski erhielt wegen schwerer passiver Bestechung und Untreue ein Jahr drei Monate Gefängnis. Bei ihm sind 20 500 Mark und zwei Anzüge dem Staat für verfallen erklärt.

Der Angeklagte Stadtrat Gabel erhielt wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Bei ihm sind 21 550 Mark, Kleidungsstücke usw. für verfallen erklärt worden.

Der Angeklagte Stadtrat Degner wurde wegen schwerer passiver Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. 10 000 Mark sind dem Staat als für verfallen erklärt.

Der Angeklagte Bürgermeister Schneider erhielt wegen einfacher passiver Bestechung vier Monate Gefängnis. 14 680 Mark, Kleidungsstücke usw. sind für verfallen erklärt.

Der Angeklagte Rudin erhielt wegen schwerer passiver Bestechung ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Ein Dichter „zwischen den Nationen.“

Die Zwei ist Zweifel, Zwei ist Zwietsch, Zwietsch, Zwietsch; Die Zwei ist Zwietsch, Zwietsch am Zweige, süß und bitter.

Räcker, Weisheit des Brahmanen.

Einer der besten Erzähler in der neueren englischen Literatur, der in den letzten zehn Jahren Weltruhm erlangt hat, den Hauptwerke ins Deutsche und Französische übersetzt worden sind, ist ein Pole! Zwar ist er in die Literaturgeschichte unter dem Namen Joseph Conrad eingegangen (er starb 1924), aber sein eigentlicher Name lautet: Joseph Conrad Korzeniowski. Er wurde 1857 in Konstantinopel geboren als Enkel einer polnischen Adelsfamilie mit stolzen patriotischen Traditionen, die schon einmal einen Dichter gleichen Namens hervorgebracht, der noch heute in Polen gelesen und rühmend genannt wird.

Wie aber wurde Korzeniowski „Joseph Conrad“? Wie wurde dieser Pole englischer Dichter? Den Anlaß packte der unbezwingbare Drang, Seemann zu werden. Siebzehnjährig kommt er endlich nach Marseille, der großen französischen Hafenstadt. Das „Spiel des Zufalls“ bringt ihn gleich in den Dienst eines englischen Dampfers. Er bleibt bei der englischen Handelsmarine. London wird seine Berufsheimat, wo er rasch hintereinander die drei Schiffsexamen besteht. Mehr als zwanzig Jahre befährt er das Meer, da kehrt er heim mit einem halbfertigen Manuskript im Kasten: „Almayers Folly“. Er schreibt diese „Erzählung von einem östlichen Klub“ zu Ende, läßt sie drucken und findet Anhang. „Jetzt bin ich genötigt, Wand auf Wand zu schreiben, genau wie ich früher in See ging, Fahrt auf Fahrt“. Es ist keineswegs literarische „Abficht“, die ihn zur Feder greifen läßt, sondern: „Es ist ein Gefühl, der Pietät verwandt, das mich treibt, fernem Dingen und entschwindenden Menschen ein Gedächtnis zu bereiten“. Aber er schreibt nicht in seiner Muttersprache, sondern in seiner „Berufssprache“, in der „klassischen Seemannssprache“. In seinem eigenen abenteuerlichen Seefahrerleben (das er nun endgültig aufgibt), in seinen unverbläuten Erinnerungen an Stürme, Katastrophen, Schiffe, Kameraden und seltsame Begegnungen findet er eine Fülle von gestaltenden Motiven für die stetig zu-

nehmende Zahl seiner Romane und Erzählungen *), die ihn bald in die erste Reihe unter den „Seebichtern“ der Weltliteratur bringen.

Doch uns interessiert an dieser Stelle nicht so sehr der große Dichter, sondern Joseph Conrad, der „Mensch zwischen den Rassen und Nationen“. Denn das darf festgestellt werden: J. Conrad ist wohl ein englischer Dichter, aber kein englischer Dichter. John Galsworthy hat bei all seiner Verehrung für ihn doch sagen müssen: Conrad habe keine einzige wahrhaft englische Gestalt gegeben. Und W. G. Sebald, der Münchener Novellist, sagt in einem Essay: „... spricht man mit Engländern von Conrads Verdienst, so kommt über kurz oder lang ein gewisses Unbehagen bei ihnen zutage. Conrad, gewiß, er schreibe einen ausgezeichneten Stil, aber irgendwo gehe er zu weit, er breite jeden irrtümlichen Vorgang so unbarmherzig aus.“ Andere haben ihn mit Tolstoi verglichen, ihn als einen „östlichen Geist“ erklärt. Ohne Frage gibt J. Conrad Anhaltspunkte für diese Meinung. Man denke an sein Bekenntnis: „Ich bin bei dem Verdachte angelangt, daß das Ziel der Schöpfung vielleicht ganz und gar nicht moralisch ist... der Rest, das ist unsere Sache — Taten, Tränen, Zärtlichkeit, Born, Heiterkeit eines gewappneten Herzens und die gelbste Neugier eines behenden Geistes — das ist unsere Sache! Und jene unverzagte Aufmerksamkeit, die sich selbst vergißt und sich einem lebendigen in unserem Gewissen gespielten Weltall weicht — sie ist vielleicht unsere wahre Aufgabe auf Erden.“

Sämtliche Verurteilten haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

Chopin-Feyer in Paris.

In Paris wird der 100jährige Gedenktag der Übersiedlung Chopins nach Paris durch zahlreiche Festlichkeiten gefeiert. Die Feierlichkeiten wurden am Sonnabend durch ein Konzert Paderewskis im Saale des Theaters der Champs Elyées eröffnet. Der Saal, der an 3000 Personen faßt, war voll besetzt. Der Ertrag des Konzertes war für ein Spital der Intellektuellen bestimmt, das den Namen des Marshaills trägt. (In dem Spital hat man eine Reihe von Betten kostenlos an bedürftige Polen überlassen.) Wie der „Kurjer Warszawski“ berichtet, war auch die Königin von Belgien zu dem Konzert nach Paris gekommen, um Paderewski ihre Dankbarkeit und Bewunderung zu beweisen. Nach dem Konzert gab Votischer von Chlapowski in den Salons der Boischast einen Tee, zu dem auf ausdrücklichen Wunsch der belgischen Königin die hervorragenden polnischen Künstler, die aus Anlaß der Chopin-Feyer nach Paris gekommen waren, eingeladen wurden. Zu Ehren der Königin und Paderewskis hatte der Staatspräsident Lebrun ein Frühstück gegeben.

Die polnischen Juden in Deutschland

stehen unter dem Schutz der Polnischen Regierung.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Warschau gemeldet wird, wurden dieser Tage Vertreter der jüdischen regierungsfreundlichen Verbände vom polnischen Ministerpräsidenten Oberst Fryktor zu einer Aussprache über ihre Wünsche und Beschwerden empfangen. Sie benutzten den Anlaß, um auch die Frage nach den Folgen des letzten preussischen Landtagsbeschlusses gegen die Ostjuden aufzuwerfen und erhielten die Antwort, daß die in Deutschland wohnenden Juden, soweit sie polnische Staatsbürger seien, selbstverständlich auf den unbedingten Schutz der Warschauer Regierung zählen könnten. Die Polnische Gesandtschaft in Berlin habe bereits entsprechende Weisungen erhalten.

Kleine Rundschau.

* Weiße Hüte für Herren. Trotz aller Wirtschaftskünste und -Krisen benutzt der Prinz von Wales seine Vormachtstellung auf dem Gebiet der Herrenmode, die er von seinem Großvater Eduard VII. übernommen hat, um immer wieder neue „Kreationen“ in der englischen Herrentracht einzuführen, die dann als Muster der männlichen Eleganz in der ganzen Welt Geltung haben. Der letzte „Clou“ ist ein weißer Filzhut mit runder aufgeschlagener Krempe, in dem er letztes auf dem Golfplatz in Sandwich erschien. Der Hut war mit einem grünen Band garniert, ebenfalls war die Unterseite der Krempe grün, was als ausgeglichener Augenschirm diente. Zu diesem Hut trug der Prinz einen doppelreihigen Planchanzug von zartem Grau, graues Hemd und Kragen und schwarz-weiße Schuhe. Also die Männerwelt trägt „weiße Hüte“.

Serien vom Rundfunk.

epd. Man schreibt uns aus Rundfunkkreisen: Nach dem reichen zum Teil überreichen Rundfunkgenuss in der hinter uns liegenden Saison dürfte es sich empfehlen, nun in den Sommer- und Urlaubswochen auch einmal eine Pause — Ferien vom Rundfunk — einzuschließen. Jedoch der Rundfunk ist überall in greifbarer

Nähe, und kein sterblicher Rundfunkhörer scheint sich der Magie eines Empfängers entziehen zu können. Auch auf der Ferienreise kann der Unfug, der mit dem Rundfunk von Unberufenen getrieben wird, einen Menschen fast zur Verzweiflung bringen. Um eins aus vielen selbsterlebten Beispielen herauszugreifen: Da wohnten in einem kleinen Gebirgshaus sehr ehrbare Gäste. Arbeiter und Bürger, Kaufleute, Generaldirektoren und Akademiker. Keiner jedoch ließ das Empfangsgerät auch nur einen Augenblick in Ruhe. Der eine erwartete Wettermeldungen und ließ deshalb den Lautsprecher, auf einen Vortrag eingestellt, weiterlaufen. Aber kaum hatte er den Platz am Knopf verlassen, als ein anderer zu Cembalomusik überging. Wenn sich ein kurzes Häding bemerkbar machte, stellte ein dritter Schallplattenmusik aus Straßburg ein. Die Schallplatte brachte unglücklicherweise ein Lied mit Klavierbegleitung, und schon war ein vierter dabei, heulend und pfeifend nach „besserer“ Musik zu suchen. So ging es den ganzen Tag. Bei Kirchen- und Orgelmusik am Sonntagmorgen klapperten die Frühstücksteller. Bei Beethovens neuntem Sinfonie unterhielt man sich laut und vernünftig über Wetterausichten und die Speisefarte des nächsten Tages. — Hier muß Abhilfe geschaffen werden. Da auch der Urlaubsreisende nicht ganz auf den Rundfunk, z. B. auf die Wetternachrichten, verzichten können, ergeht der Ruf an die Wirte, selbst den Lautsprecher anzustellen und keine „Wellenjäger“ an die Drehschindeln zu lassen, an das Publikum aber, Selbstziplin und Rücksicht zu üben. Es wird den Ferien und dem Rundfunk zugute kommen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 3. Juli.

Königsberg-Hausen.

06.00: Hafenkonzert. 08.55: Morgensender. 10.05: Wetter. 11.00: Dichtertunde. Rudolf Steiner liest eine Novelle. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00: Zehn Minuten Brief. Gerda von Belom. 12.10: Von Berlin: Konzert. 14.00: Elternstunde. Elternfragen der Schule — Schulfragen der Eltern. Intergespräch mit einer Mutter. 14.30: Alte und neue Stimmen mit Musik von Ernst Ranniger und Achim Radler, gesprochen von Friedel Ranniger; Begleitung auf der 10saitigen Laute: Achim Radler. 15.00: Menschen im Beruf. Rudolf Jonas: Der Fachredakteur. 15.20: Mandolinen-Orchesterkonzert. 17.00: Von Hamburg: Ausschnitt aus den deutschen Reichsfreiherrn-Meisterschaften. 17.45: Unterhaltungsmusik. Kap. Olga Komor. 18.15: Dr. Nikolaus Reinberg: Musiker-Studien: Große Dirigenten (Mit Schallplattenbeispielen). 18.40: Reise in Deutschland. Plauderei von Dr. Herbert Edelbäumer. 19.00: Orchesterkonzert. 20.45: Von Leipzig: „Siegfried“, 3. Akt. 22.10—00.30: Wetter, Nachrichten. Anshl.: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Konzert. 07.30: Jugendfeier der Deutschen Turnerschaft. 08.15: Chortanz. 10.00: Katholische Morgensender. 11.00: Stunde der Abseitigen. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Von Berlin: Konzert. 13.30: Von der Viehschäße im Preussentum: Enthüllung des Kolonialdenkmals. 15.00: Was der Landwirt wissen muß! Ratsschlüsse für die Betriebsführung des Landwirts im Monat Juli. 15.35: Die Versorgung der russischen Kriegesopfer. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Adellen, Märchen und Schwänke. Ludwig Garbit: Eine Stunde für altmodische Leute. 18.05: Alte Kammermusik. 18.35: Der Zeitdienst berichtet. Hörbericht auf Schallplatten. 19.25: Wetter. 19.30: Im Wald und auf der Heide. 20.45: Von Leipzig: „Siegfried“, 3. Akt. 22.45—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.15: Von Danzig: Frühkonzert. 08.00: Katholische Morgensender. 09.00: Von Danzig: Evangelische Morgenandacht. 10.58: Wetter. 11.00: Ritz kann kein Balladen von Agnes Miegel. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. Orch. des Königsberger Opernhäuses. 15.15: Von Danzig: Jugendstunde. Sommerferien in Wasser, Luft und Sonne — Der Sportarzt berät euch. 15.40: Unterhaltungskonzert. Kleines Drag-Orch. 17.10: Kinder spielen für Kinder. Kinderchor des Deutschen Mandolinfest-Bundes Oppeln, Königsberg. 18.15: Rheinischer Sang und Klang. Doppelquartett. 19.30: Von Breslau: Im Wald und auf der Heide. 21.00: Romantische Musik.

Warschau.

12.15: Von Gelsenow: Konzert der Lodzer Philharmonie. 13.10: Konzert-Fortsetzung. 14.15: Kompositionen für Rundharmonika. 14.50: Rieder und Arlen. 15.25: Viedervortrag und Rundharmonika-Vortrag. 16.05: Schallplatten. 17.00: Funfokchester und Gitarrenvortrag. 18.20: Leichte Musik. 20.00: Populäres Konzert. Philharmonisches Orchester und Kaczmar, Was. 21.00: Konzert-Fortsetzung. 22.05: Tanzmusik.

Freilich, J. Conrad sah es nicht gern, daß man sich bemühte, seine künstlerische Eigenart aus seiner Herkunft zu erklären. Ihm tat es weh, als ein „Fremdling“ zu gelten im geistigen England, dem er sich doch freiwillig und ganz hingeeben hatte. Aber eine unennbare Kraft warf ihn als Künstler zurück in die wahre Heimat seiner Seele. Er schrieb „polnisch“, mußte so schreiben auch in englischer Sprache! Diesen Zwiespalt hat J. Conrad wohl empfunden, wenn er ihn auch nicht wahr haben wollte. Eine heimliche Sehnsucht nach dem Lande seiner Väter verließ ihn nie. Kurz vor seinem Tode verlangte er Polen, das Wiederbefreite, zu sehen.

Gute Dichtungen sind „Bruchstücke einer großen Konfession“. Und wahrlich: J. Conrads Helden tragen wohl englische Namen, aber als Menschen sind sie ohne jede kennzeichnende Nationalität. Sie suchen alle irgendwo nach Heimat, genau wie der Dichter, der sein Wahlvolkstum nicht völlig umfassen konnte (es schloß ihm die Liebe des Zugehörigen, Eingeborenen), und der sein angestammtes Volkstum halb verloren hat, das Seelenland des erlösenden Verstandes-Verdens. Sagt er nicht von seiner friedlosesten Gestalt, von Lord Jim, mit einem zagen und dunklen Wort: „Er ist einer von uns?“

Schicksal und eigener Wille schufen hier die Tragik des national verzweifeltsten Dichters und Menschen!

Tausende und Abertausende von Menschen in Europa werden heute noch, wie früher, gewollt und planmäßig in die unruhvolle Lage zwischen den Rassen und Nationen gebracht. Überall dort, wo ein Mehrheitsvolk bei den fremdvölkischen Staatsbürgern auf nationalen Seelenfang ausgeht. Aber die Lage des national entzweiten Polen Joseph Conrad: „Er ist einer von uns!“ wird im Munde dieser Gefangenen (es sind meistens Kinder!) einmal zur — Anklage. Und die Angeklagten sind staatliche Willkürherrscher, die ihr hohes Amt entweiht haben durch die Übertretung des auch göttlichen Gebotes: „Du sollst deinem Nächsten nicht sein angeborenes Volkstum stehlen!“

Wili Damschke.

*) In deutscher Übersetzung erschienen bei S. Fischer, Berlin und J. Engelhorn, Neuchâtel, Stuttgart.

Vorläufig keine neue Mittelpartei in Deutschland.

Die Bemühungen zur Bildung einer neuen bürgerlich-nationalen Mittelpartei werden vorläufig nicht fortgesetzt werden. In einer Erklärung an die Presse teilt der seitherzeitige Ausschuss mit, seine Feststellungen hätten zu der Erkenntnis geführt, daß unter dem Druck der bevorstehenden Reichstagswahl das weit gesteckte Werk der angeführten Sammlung nicht zu einer der Zukunftsbedeutung der Aufgabe entsprechenden Durchführung gebracht werden kann. Trotzdem wolle der Ausschuss bestehen bleiben, seine Bemühungen fortsetzen und ausbauen, um für diejenigen Entscheidungen den Boden zu bereiten, die nach der Wahl vom 31. Juli das deutsche Bürgerium zum Schutze seiner politischen Freiheit zu treffen berufen sein werde.

Die Arbeit des Ausschusses war bereits nach dem Beschluß der Deutschen Volkspartei, selbstständig in den Wahlkampf zu gehen, aussichtslos. Nach der Abgabe der Deutschnationalen und der Randvolkspartei standen, von wenigen Einzelpersonlichkeiten abgesehen, überhaupt nur noch die Reste der Wirtschaftspartei und eine ganz unbedeutende Splittergruppe hinter ihm.

Der Riß durch Belgien.

Schwere Kämpfe zwischen wallonischen und flämischen Frontkämpfern in Antwerpen.

Am Sonntag vormittag fand in Antwerpen ein öffentlicher Umzug der ehemaligen wallonischen Frontkämpfer statt, wobei es zu starken Tumulten kam, als die flämischen Frontkämpfer eine große Gegenkundgebung veranstalteten, die bedeutend mehr Teilnehmer aufwies als die wallonische. Eine große An-



Ich trage den Kopf stets hoch,
weil ich die erstklassigen Fabrikate

Reger-Seifenpulver

und

Reger-Seife

vor vielen Nachahmungen schützt.

zahl Polizeibeamter zu Pferde und zu Fuß, sowie Militär war aufgebieten worden. Die erste flämische Gegenkundgebung fand statt, als der Zug der wallonischen Frontkämpfer sich in Bewegung setzte, wobei es zu heftigen Zusammenstößen der beiden Gruppen kam. Die Gendarmen gingen mit Säbeln gegen die Kämpfenden vor, wodurch mehrere Flamen verletzt wurden. Der Umzug konnte erst mit einer Verspätung von einer Stunde beginnen. Als der Umzug der wallonischen Frontkämpfer schließlich stattfand, wurden die Teilnehmer von den flämischen Frontkämpfern, zu denen sich noch die flämischen Nationalisten gesellt hatten,

mit Steinen beworfen und andauernd ausgepöbten. Als Gegenkundgebung sangen die Flamen die flämische Nationalhymne. Die Flamen drangen in die Reihen der wallonischen Frontkämpfer mehrmals ein und versuchten den Zug zu sprengen. Vielfach wurden den wallonischen Frontkämpfern die militärischen Auszeichnungen abgerissen. Jedesmal mußten die Gendarmen zum Säbel greifen, wobei es immer wieder Verletzte gab. Infolge der flämischen Gegenkundgebungen wurden die wallonischen Frontkämpfer, unter denen sich mehrere Generale und viele Offiziere in Uniform befanden, in kleineren Gruppen unter polizeilichem Schutz nach dem Bahnhof gebracht. Die flämische Bevölkerung aber setzte die Gegenkundgebungen ungeachtet des polizeilichen Verbots in den Straßen Antwerpens fort, wobei Polizei und Gendarmerie die Menge auseinandertrieben.

Bei den Zusammenstößen zwischen wallonischen und flämischen Frontkämpfern im flämischen Antwerpen sind rund 100 Personen verletzt worden. 120 Personen wurden von der Polizei verhaftet. 30 Verhaftungen wurden aufrecht erhalten.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einbersenden versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementskündigung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten- Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Was ich wissen möchte“. 1. Sie müssen ein Patent lösen, das 6 Pfund kostet. 2. Gehört ist für solche Zwecke durchaus passend, aber nicht Smoking. Den letzteren können auch ältere Leute tragen, aber nicht zu solcher Gelegenheit.

H. S. Nur wenn ein Versicherter bei der Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter Altersrente erhält und in einem versicherungspflichtigen Betriebe weiter tätig ist, hat er Beiträge zu leisten, sonst nicht.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 3. Juli 1932
6. Sonntag n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende
Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr. Sup. Ahmann. * nachm. 5 Uhr. Versammlung des Jungmännchenvereins im Gemeindehaus. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde im Gemeindehaus. Sup. Ahmann.

Evangel. Pfarrkirche. Vormitt. 8 Uhr. Sup. Ahmann. Dienstags, abds. 8 Uhr. Mitwirkungsverammlung im Konfirmandensaal.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr. Fr. Burmbach. Montag, abds. 8 Uhr. Bibelfest. Kirchensport. Dienstags, Frauenhilfe in Rintau, abds. 8 Uhr. Bibelstunde des Jungmännchenvereins.

Luther. Kirche. Frantzenstraße 44. Vorm. 10 Uhr. Gottesdienst. 11½ Uhr. Kinder-Gottesdienst. nachm. 3½ Uhr. Jugendbund, 5 Uhr. Erbauungsstunde.

Al. Bartelke. Vormitt. 9 Uhr. Gottesdienst. Schöndorfer. Vorm. 9 Uhr. Gottesdienst. Montag, 1½ Uhr. Singen.

Prinzental. Vormitt. 11 Uhr. Gottesdienst. Pfr. Gauer.

Jägerhof. Nachm. 5 Uhr. Gottesdienst. Pfr. Gauer. Co. luth. Kirche. Vorners. 25. Vorm. 10 Uhr. Leibesgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rintauerstr. 41. Vormitt. 10 Uhr. Gottesdienst. 1½ Uhr. Bibelstunde. i. H. Saal. Pred. Braun.

11 Uhr. Sonntagsschule. nachm. 4 Uhr. Jugendvereine. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeindefest. Martinstw. (Fischerstraße) 3. Vorm. 8½ Uhr. Gebetsstunde. nachm. 2 Uhr. Kinderstunde. 3½ Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Evangelisation. Pred. Gnaul. Mittwoch, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

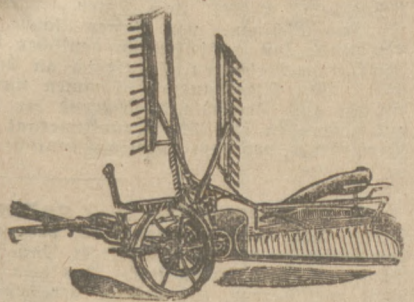
Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.

Evangelische Gemeindefest. Köpferstr. (Bumg) 10. Vorm. 10 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. nachm. 1½ Uhr. Sonntagsschule. 4 Uhr. Jugendbund. abds. 8 Uhr. Predigt. Pred. Gnaul. Montag, abds. 8 Uhr. Gebetsstunde. Donnerstags, abds. 8 Uhr. Bibelstunde.



„Deering“

Erntemaschinen

neuesten Modells.

Pferderechen

Heuwender

Mähm.-Schleifsteine

komplett und lose

Vorderwagen

Deichselträger

Sämtl. Ersatzteile

sofort lieferbar.

Reparaturen und tüchtige Monteure.

Bracia Ramme

BYDGOSZCZ, Grunwaldzka 24

(früher 5w, Trójcy 14 b) Tel. 79.

25789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

5789

Bruchleidende

Das Original
Spranzband gef. geich.

ohne Feder, Gummi oder Schenkelriemen. hält den schwersten Bruch sicher von unten nach oben zurück und ist eine Erlösung von dauernder Qual. Tag und Nacht tragbar. Verzüglich empfohlen. Volle Garantie. Vollständig ohne Konkurrenz. Auch Frauen und Kinder. Verstellbar ohne komplizierte Vorrichtung.

Empfehlungen von Geheilten.
Max Alsbath, Breslau 2, Bohrauerstr. 46. Prospekt u. Maßanleitung doppelt. Rückporto. **Patent-Spranzbänder von 15 Reichsmark an.** Danfagungen liegen zur Einsicht aus. Herr G. St. 68 Jahre alt, schreibt: 6 Wochen geheilt.

Herr A. S. in L.: Das beste Band der Welt; in kurzer Zeit geheilt. Herr D. S. in R.: Kann das Spranzband jedem Leidenden empfehlen. Sit gut, bequem; in kurzem Geheil.

So lauten die einlaufenden Briefe usw. **Seitblinden bis zur allerbesten Ausführung bei billigen Preisen.**

Für Bruchleidende u. Vorfälleidee Sprechtag in:
Bromberg, Hotel Senning, Długa 37. Donnerstag, 7. Juli, 9-15 Uhr.

Graudenz, Hotel Goldener Löwe, 3 Maja. Freitag, 8. Juli, 9-15 Uhr.

Konitz, Hotel Enael, Rynek, Sonnabend, 9. Juli, 9-13 Uhr.

Rafel, Hotel Polonia, Bydgoska 357, Sonntag, 10. Juli, Montag, 11. Juli, 9-13 Uhr.

Stargard, Hotel Vorbach, Dienstag, 12. Juli, 9-13 Uhr.

Gdynia, Hotel Centralny, Starowiejska, Mittwoch, 13. Juli, 9-13 Uhr.

Tegew, Hotel Centralny, Donnerstag, 14. Juli, 9-13 Uhr.

Marienburg, Hotel Nordischer Hof, Freitag, 15. Juli, 9-12 Uhr.

Elbing, Hotel Rabchen, Sonnabend, 16. Juli, 8-12 Uhr.

5819

5819

5819

5819

5819

5819

5819

Aerger - Zeit und Geld spart der Landwirt

wenn er rechtzeitig vor Inbetriebnahme seine Maschinen überprüft.

In unseren modern eingerichteten Werkstätten führen wir

sämtliche Reparaturen

an Wasser-Turbinen, Verbrennungsmotoren, Landmaschinen, Traktoren Brenner-Anlagen, Sägewerken und Ziegeleien aus.

Lieferung komplett. Maschinen und Ersatzteilen aller Art

zu günstigsten Preisen!
Kostenanschläge u. Beratungen kostenlos!
Spezialmonteure zur Verfügung!

Landw. Haupthandelsgenossenschaft für Pommern

Sp. z o. o.
Oddział Spodnka - Werkstätte.

Tel. 158. 5661

5661

5661

5661

5661

5661

5661

5661

5661

5661

5661

5661

5661

Jung. Fortmann! Gutssekretärin

23 J., Jägerunteroffiz., zud. in allen Revierarb., Hoch- u. Niederjagd, Kalanenaucht u. Waldhornbl., Poln. in Wort u. Schrift. Beste Zeugn. und Empfeh., sucht Stellg. a. 1. 10. 32. **Adr. Jutowski, Tczew, 11. Bataill. 2. Rv. 5748**

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

5748

Wirtschaftliche Rundschau.

Diskontierung in England.

Die Bank von England hat mit Wirkung vom 30. Juni dieses Jahres ihre Diskontsätze von 2½ auf 2 Prozent herabgesetzt. Die Diskontierung war von einer Pause für Staatspapiere und Aktien vorbereitet worden, so daß die Senkung für die City keineswegs überraschend kam. Die Bank von England hat jetzt ihre niedrigste Rate seit 1897 erreicht.

Die Lage der elektrotechnischen Industrie Polens.

Der Präsident des Verbandes Polnischer Elektro-Unternehmungen, Ingenieur Okoniewski, beschäftigt sich in einem Leitartikel in der Fachzeitschrift „Światło i Siła“ mit der gegenwärtigen Lage in der polnischen Elektroindustrie und geht dabei näher auf die Geschäftspolitik der Elektrofabriken in Polen ein.

Er weist zunächst daraufhin, daß es den Bemühungen und Anstrengungen der polnischen Elektroindustrie gelungen sei, die polnische Regierung zur Erhöhung der Einfuhrzölle und zur Einführung von Einfuhrverboten und Importkontingenten für die einzelnen Länder zu veranlassen, mit anderen Worten, die inländische Industrieunternehmungen mit einer Schutzmauer zu umgeben. Trotzdem bezeichnet er die Lage der Industrie als unbefriedigend, denn wenn auch nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Industrieunternehmungen gezwungen war, die Betriebe stillzulegen, so arbeitet doch die Elektroindustrie in verlangsamtem Tempo und mit finanziell schwachen Resultaten. (Ein weiterer Beweis für den übertriebenen Protektionismus. — D. R.)

Als Ursachen, die sowohl der Industrie, als auch dem Handel mit Elektroartikeln Verluste bringen, bezeichnet Okoniewski neben den katastrophalen Konjunkturbedingungen die Organisationsmängel, die chaotische Preispolitik(!) und den Mangel an Solidarität der Industrie- und Handelskreise. Die knappen Betriebsmittel veranlassen die Betriebe, die kardinalen Grundzüge der Kalkulation über den Haufen zu werfen, die Preise unter das zulässige Niveau herabzubringen, und führen sie zu großen Verlusten wenn nicht gar zum Ruin.

Damit haben der verstärkte Zollschutz und die Erschwerung des Auslandsverkehrs von elektrischen Maschinen und Apparaten ihren eigentlichen Sinn verloren, nämlich einer Gefährdung der Kalkulationsmethoden den Weg zu ebnen. Tatsächlich könnte man in bezug auf elektrische Maschinen und Apparate die Feststellung machen, daß die Auslandswaren unter Einzurechnung des Zolls und der Fracht um 50 Prozent höher im Preise liegen, als die entsprechenden polnischen Produkte.

Okoniewski sagt, wenn die elektrotechnische Industrie in Polen ihre Grundlagen befestigen und sich fortentwickeln will, müsse sie sich an den Grundgedanken des Verkaufs mit Gewinn halten. (Recht unklar. — D. R.)

Mangelndes Verständnis sei auch bei der Auffassung der Verhältnisse, der — wenn er fortbesteht — die polnische Elektroindustrie das Arbeitsfeld für die polnische Elektroindustrie sei noch groß und viele Elektrozeugnisse werden in Polen überhaupt nicht produziert. Wenn sich aber eine Fabrik zu dem Entschluß durchgerungen hat, die Fabrikation irgend eines neuen Artikels, der in Polen noch nicht hergestellt wird, aufzunehmen, beginnen unverzüglich andere Fabriken dieselbe Produktion einzuleiten, ohne mit der beschränkten Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes oder mit der Notwendigkeit der Produktionsverteilung zu rechnen.

Okoniewski warnt vor diesem Mangel an Solidarität und Verständnis der — wenn er fortbesteht — die polnische Elektroindustrie vernichten müsse. Er bezeichnet eine Verständigung hinsichtlich der Produktionsaufteilung, der Befestigung der Preisverhältnisse, sowie der Zahlungsbedingungen als unbedingt erforderlich. Zollschutz und andere Regierungsmaßnahmen ohne Selbsthilfe reichen nach Ansicht Okoniewskis nicht aus, um die unbedingt notwendige Reorganisation der Elektroindustrie durchzuführen.

Erlenholzproduktion und Dickenindustrie in Polen.

Nach Rußland nimmt Polen die zweite Stelle in der Erlenholzproduktion Europas ein. Insofern spielt Polen auf dem europäischen Dickenmarkt, dessen Bedarf sich mehr und mehr auf Erlenholz konzentriert, eine beachtliche Rolle. Unter den Verbältnissen, die in Polen gegenwärtig herrschen, ist jedoch die Produktion als sehr unwirtschaftlich anzuprehen. Hauptproduzent von Erlenholz sind die staatlichen Forsten, welchen unrationelle Einschlagsmethoden vorgeworfen werden, die die Gefahr einer starken Verringerung der Bestände an diesem wertvollen Rohmaterial in sich bergen. Der polnischen Dickenindustrie wird vorgeworfen, daß sie an das Rohmaterial übermäßig hohe und zu weitgehende Anforderungen stelle. Diese Qualitätsforderungen sollen sich sehr ungünstig auf die Gewinnungsmethoden für Erlenholz ausgewirkt und gleichzeitig die Maßnahmen zu einer rationellen Ausbeutung durchgekreuzt haben.

Eine neue Gefahr für die polnische Erlenholzproduktion erblickt man in der starken Senkung der Erlenholzpreise. Der erzielte Preis soll die Kosten der Produktion nicht mehr zu decken imstande sein. Die Gefahr eines Verfalls der polnischen Erlenholzproduktion liegt der „Rynek Drzewny“ durch die mangelnde Rentabilität in erschreckender Nähe. Die Rationalisierung der Erlenholzproduktion muß, nach Ansicht des genannten Blattes, mit einer Reorganisation der Dickenindustrie Hand in Hand gehen, damit ein erfolgreicher Kampf mit der russischen Konkurrenz auf den ausländischen Märkten ausgenommen werden könne.

Änderung der Verkaufspolitik der polnischen Staatsforsten? Wie der „Kustromany Kurjer Codzienny“ erfährt, hat am 27. Juni in Warschau eine Direktorenkonferenz der polnischen Staatsforsten stattgefunden. Den Vorsitz der Konferenz führte der Generaldirektor der polnischen Staatsforstverwaltung, Lorek. In dieser Konferenz wurde, wie verlautet, der Finanz- und Wirtschaftsplan der polnischen Staatsforstverwaltung für das neue Geschäftsjahr 1932/33 durchberaten. Darüber hinaus stand die Frage der fiskalischen Forderung der Staatsforsten, sowie die Einführung von Erleichterungen für die private Holz-Industrie, sowie den Holzhandel zur Diskussion. Es wird in diesem Zusammenhang mit einer gewissen Revision der Verkaufspolitik der Staatsforsten gerechnet, offenbar um der stark bedrängten Privatindustrie und dem Holzhandel wieder Betätigungsmöglichkeiten zu geben.

Zeitweilige Aufhebung der Holzaußfuhrzölle? In nächster Zeit soll, wie der „Rynek Drzewny“ erfährt, für die Dauer eines Jahres die Erhebung von Ausfuhrzöllen von Kiefer, Buche und Algen aller Holzarten, mit Ausnahme von Erlenholz, aufgehoben werden. Dieser Ausfuhrzoll ist im Teil B des polnischen Zolltarifs unter Position 228, Punkt 1 und 2, vorgesehen. Dazu bemerkt das polnische Holzblatt, daß ein solcher Schritt mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand des internationalen Holzmarktes keinen nennenswerten Einfluß auf den polnischen Absatz nach dem Auslande ausüben werde, wiewohl die neuen Maßnahmen in Einzelfällen den Abschluß von Exporttransaktionen wesentlich erleichtern könnten. Von interessierter polnischer Seite würde die Aufhebung des Ausfuhrzolls allerdings als einer der größten exportfördernden Faktoren mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

Firmennachrichten.

v. Thörn (Torun). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Bracia Grzeszkowicz & S. o. p. in Thörn, Starzyński, Gläubigerversammlung am 21. Juni 1932, im Bürgergericht, Zimmer 7.

v. Thörn (Torun). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma Adolf Krause & Co. in Thörn, ul. Grudziądzka, Termin am 2. August 1932, 11 Uhr, im Bürgergericht, Zimmer 7.

v. Kulmiec (Gelmaz). Über das Vermögen der Kasa Stefczyńska, Sp. z ogranicz. odp. in Brachonow, Kreis Thörn, ist mit dem 21. Juni 1932 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Strzykowski aus Kulmiec. Gläubigeranträge sind bis zum 15. Juli beim Bürgergericht geltend zu machen. Termin am 19. Juli 1932, 10 Uhr.

Reumark (Nowemiasz). Zwangsverkauf des Geschäftsgrundstücks Reumark, Blatt 36, Inhaber Kaufmann Anastasius Plocek, Flächeninhalt 0,194 Hektar, am 21. Oktober dieses Jahres, 10 Uhr, im Bürgergericht, Zimmer Nr. 10.

Reumark (Nowemiasz). Zwangsverkauf des Landgrundstücks Reumark (Nowemiasz), Blatt 73, Inhaber Roman Janowski, Flächeninhalt 15,39,91 Hektar, am 28. Oktober dieses Jahres, 10 Uhr, im Bürgergericht, Zimmer Nr. 10.

v. Gdingen (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma Józef Schmarz, Gdynia, ul. Rybacka 1, Termin am 15. Juli 1932, 10 Uhr, im Bürgergericht, Zimmer 83.

Polens Holzmärkte.

Kraśau: Die Lagerhalter am Kraśauer Holzmärkte sind geschäftlich sehr hoffnungslos. Das Frühjahrsgeschäft blieb ergebnislos. Auf der einen Seite war der Verbrauch an Holzmaterial infolge der schwachen Bautätigkeit und des Stillstandes in der Möbelindustrie sehr gering, auf der anderen Seite ließ die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer sehr viel zu wünschen übrig. Auch die Nachfrage nach Tischlerholz hat stark nachgelassen. Angesichts der ungünstigen Absatzlage befürchten die Lagerhalter einen weiteren erheblichen Wertrückgang ihrer Bestände.

Eine Zeitlang schienen es so, als wäre die sinkende Preistendenz für Schnittware zum Stillstand gekommen, insbesondere als bekannt wurde, daß in Ost-Galizien die Holzfirmen Giesinger, Groedel und Polka Foresta größere Geschäftsbefugnisse mit nordamerikanischen Holzhändlern getätigt haben, denen diese Firmen etwa 80 Prozent ihrer Jahresproduktion verkaufen haben. Die Transaktion wird auf eine halbe Million Festmeter Rundholz, d. i. 300 000 Festmeter Schnittware berechnet.

Die Erwartungen, daß sich im Zusammenhang mit diesen Abschlüssen das Angebot an Schnittmaterial verringern würde, haben sich bisher noch nicht bestätigt. Allem Anschein nach dürfte die erwähnte Transaktion mit Amerika auf die diesjährige Saison noch ohne merkbaren Einfluß bleiben.

Bromberg: In der vergangenen Woche erfuhren die Preise am brombergschen Holzmärkte keine wesentlichen Änderungen. Eine gewisse Belebung der Nachfrage war für billige Dielenbretter und Schalholz, sowie für Stammware zu beobachten. Die Firma Spitzer aus Posen kaufte beim Konzern Schalit etwa 500 Festmeter Stammmaterial. Außerdem wurden einige Transaktionen in englischen Sortimenten zum Preise von 50 bis 54 Zloty franco Baggon Danzig abgeschlossen.

Lemberg: Im Mai stellte die Exportsektion beim Syndikat der Holzinteressen in Lemberg Ausführungsbedingungen für folgende Holzpartien (in Tonnen) aus: über die trockene Grenze: 850 Tonnen nach England, 30 Tonnen nach Österreich, 53 Tonnen nach Belgien, 90 Tonnen nach der Tschechoslowakei, 1088 Tonnen nach Holland, 20 Tonnen nach Luxemburg, 545 Tonnen nach der Schweiz und 565 Tonnen nach Ungarn, zusammen 3241 Tonnen. Auf dem Seewege wurden exportiert 380 Tonnen nach Afrika, 135 Tonnen nach Amerika, 4628 Tonnen nach England, 750 Tonnen

nach Belgien, 1488 Tonnen nach Holland, 453 Tonnen nach Spanien und 175 Tonnen nach Frankreich — zusammen 7984 Tonnen. An Papierholz wurden Ausfuhrzölle für 2484 Tonnen nach der Tschechoslowakei und 135 Tonnen nach Deutschland ausgestellt.

In der allgemeinen Lage am Lemberger Holzmärkte sind in letzter Zeit bemerkenswerte Änderungen nicht zu verzeichnen gewesen. Wenn auch eine gewisse Belebung eingetreten ist, so bleibt sie doch weit hinter den Beobachtungen in den früheren Jahren zurück. Die Nachfrage nach Schnittware beschränkte sich auf Verzierungen der billigen Qualitäten. Zu einer Befestigung der Umsätze hat in diesem Jahre auch der Umstand beigetragen, daß Händler und Lagerhalter, früher an Kredit gewöhnt, gegenwärtig finanziell so geschwächt sind, daß sie sich keines Vertrauens mehr erfreuen. Ihre Bestellungen gehen bis zu 70 Prozent zum Protell.

Von englischer Seite ist eine Nachfrage nach Bohlen und Brettern mittlerer Qualität in Erscheinung getreten. Die Preise für Exportmaterialien, besonders in englischen Ausgaben, sind sehr gedrückt. Bemerkenswert ist, daß das Holz der Karpathenberge, das sich auf den ausländischen Märkten als erstklassiges Tischlermaterial beachtlicher Nachfrage erfreute, einen scharfen Konkurrenz in der Dichte erhalten hat, die in zunehmendem Maße die Karpathenberge bei der Möbelfabrikation, Kistenfabrikation und in der Bautischlerei verdrängt. Im Export von Eisenmaterial ließ sich eine gewisse Belebung — allerdings bei sehr niedrig gestellten Preisen — beobachten. Ein Spiegelbild der gegenwärtigen Krisenlage ist die Holzkampagne in den Forsten, die im Gegensatz zu früheren Jahren überhaupt noch nicht eingeleitet hat. Ein Einschlag findet nur in geringem Umfange in den staatlichen Forsten des Lemberger Bezirks statt.

Larnopol: Die Vernichtung der Wälder im Larnopoler Bezirk hat in letzter Zeit solche Fortschritte gemacht, daß die Gemeinde- und privaten Wäldungen der Aufsicht eines Sachmannes unterstellt werden sollen, der die Bewirtschaftung der Forsten wieder in normale Bahnen lenken soll.

Die Preise für einige Holzsortimente stellen sich für die letzte Woche etwa wie folgt: Eiche 20 Zentimeter Durchmesser 12 bis 14 Zloty, Kiefernholz 12 Zentimeter 10—12 Zloty, Fichte 12 Zentimeter 8—10 Zloty je Festmeter. Brennholz: Buche 6 Zloty, Birke 4,50 Zloty, Eiche 2 Zloty, Linde 1,50 Zloty je Raummeter.

Anteil der Länder an der Einfuhr von Elektroartikeln.

Nach Angaben der amtlichen polnischen Außenhandelsstatistik verteilte sich die polnische Einfuhr von Elektroartikeln, elektrischen Maschinen und Apparaten aller Art im Jahre 1931 auf folgende Länder:

	Wert in 1000 Zloty	Wert in %
Deutschland	30 879	45,3
England	6 074	8,9
Vereinigte Staaten von Amerika	928	1,3
Österreich	3 492	5,0
Frankreich	3 905	5,7
Tschechoslowakei	2 176	3,2
Schweiz	4 193	6,4
Schweden	10 314	15,0
Belgien	628	0,9
Holland	4 019	6,0
Ungarn	1 781	2,6
	68 299	100,0

Weitans an erster Stelle in der polnischen Elektro-Einfuhr steht Deutschland, obwohl sein Anteil am Gesamtimport seit 1926 von 60,7 inwieweit beträchtlich zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist sowohl relativ, als auch absolut, weil auch der Gesamtwert der polnischen Elektro-Einfuhr nicht unerheblich zurückgegangen ist. Gegenüber dem Jahre 1930 beträgt der Rückgang der polnischen Gesamteinfuhr beispielsweise 34,1 Millionen Zloty (102,4 Millionen gegen 68,3 Millionen Zloty).

Neben Deutschland hat sich auch die Exportquote anderer Länder im Laufe der letzten Jahre verringert. Unter diesen befinden sich die Schweiz, Holland, Ungarn und Belgien, während die

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 1. Juli auf 5,9244 Zloty festgelegt.

Der Zinssatz der Bank Polki beträgt 7½%, der Lombardzins 8½%.

Der Zloty am 30. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,32 bis 57,44, Bar 57,34—57,45. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,00, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 37,37—37,97, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 32,25.

Warschauer Börse vom 30. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Sellinofors —, Spanien —, Holland 360,40, 361,30 —, 359,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 32,20, 32,36 — 32,04, New York 8,922, 8,942 — 8,902, Oslo —, Paris 35,06, 35,14 — 34,97, Prag 26,37, 26,43 — 26,31, Riga —, Sofia —, Stockholm 166,00, 166,83 — 165,17, Schweiz 173,32, 174,18 — 173,32, Tallin —, Wien —, Italien 45,45, 45,68 — 45,22.

*) London Umsätze 32,15—32,19.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsatz	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30. Juni	In Reichsmark 29. Juni
		Geld	Brief
3%	1 Amerika	4,209	3,217
3%	1 England	15,16	15,20
2,5%	100 Holland	170,23	170,57
9%	1 Argentinien	0,943	0,952
5%	100 Norwegen	74,78	74,92
5%	100 Dänemark	82,62	82,78
6,5%	100 Island	68,18	68,32
5%	100 Schweden	77,82	77,98
3,5%	100 Belgien	58,54	58,68
5%	100 Italien	21,44	21,48
2,5%	100 Frankreich	16,54	16,58
2%	100 Schweiz	81,92	82,08
6,5%	100 Spanien	34,67	34,73
—	1 Brasilien	0,325	0,327
5,84%	1 Japan	1,149	1,151
—	1 Kanada	3,676	3,684
—	1 Uruguay	1,778	1,782
5%	100 Tschechoslowakei	12,465	12,485
6,5%	100 Finnland	6,840	6,857
5,5%	100 Estland	109,39	109,61
6%	100 Lettland	79,72	79,88
6,5%	100 Portugal	13,84	13,86
9,5%	100 Bulgarien	3,057	3,063
7,5%	100 Jugoslawien	6,693	6,707
7%	100 Desterreich	51,95	52,05
7%	100 Ungarn	—	—
5%	100 Danzig	82,22	82,38
9	1 Türkei	2,018	2,022
11%	100 Griechenland	2,747	2,753
—	1 Kairo	15,55	15,57
7%	100 Rumänien	2,518	2,524
—	Warschau	46,90	47,30

Züricher Börse vom 30. Juni. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,17, London 18,59, New York 5,13, Brüssel 71,35, Italien —, Spanien 42,97, Amsterdam 207,30, Berlin 122,05, Stockholm 94,75, Oslo 91,25, Kopenhagen 100,75, Sofia 3,73, Prag 15,18, Belgrad 8,42, Athen 3,32, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,34, Sellinofors 8,32, Buenos Aires 1,15, Japan 1,40.

Die Bank Polki zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Schein, 8,88 Zloty, do. kl. Scheine 8,87 Zloty, 1 Pf. Sterling 31,94 Zloty, 100 Schweizer Franken 173,07 Zloty, 100 franz. Franken 34,92 Zloty, 100 deutsche Mark 208,50 Zloty, 100 Danziger Gulden 173,67 Zloty, tschech. Krone 26,21 Zloty, österr. Schilling —, Zloty.

Aktienmarkt.

Polen Börse vom 30. Juni. Es notierten: 5000. Konvert. Anleihe 34 G. (35), 6proz. Roggenbr. der Pol. Landwirtschaft 12,30 bis 12,25 G. (12,50—12,35). Tendenz ruhig.

Beteiligungsätze Englands, Schwedens, Frankreichs und Österreichs sowie der Tschechoslowakei an der polnischen Elektro-Einfuhr eine Steigerung erkennen lassen.

In den wichtigsten Waren, die Deutschland auf elektrotechnischem Gebiet nach Polen liefert, gehören Motoren und Dynamomaschinen, von denen solche mit einem Gewicht unter 3 Tonnen fast ausschließlich deutscher Herkunft sind, während in schwereren Maschinen Frankreich an der Spitze der Lieferanten steht. Von Staubsaugern kommen nur 12 Prozent der Gesamteinfuhr aus Deutschland, während der Hauptteil auf die Einfuhr aus Schweden entfällt. Hauptlieferant ist Deutschland ferner in Kupferdrat, von dem 7/10 auf deutsche Lieferungen entfallen.

Geschäftsbericht der Bank Amiecki, Potocki & Co in Posen. Dieser Tage fand in Posen die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Bank Amiecki, Potocki & Co. unter Leitung des Vizepräsidenten Pijki statt. Aus dem Geschäftsbericht der Gesellschaft geht hervor, daß infolge der depressierenden Vorgänge auf dem Gebiete der internationalen Finanzwirtschaft und in Anbetracht der sich immer weiter verärfenden Wirtschaftskrise Polens die Einlagen der Bank abzunehmen begannen. Im Hinblick darauf sah sich die Bankleitung teils zu Kündigungen erhaltener Kredite, teils zu Kreditrestriktionen gezwungen. Nicht weniger nachteilig machte sich die Krise in der Handelsabteilung der Bank bemerkbar, wo eine erhebliche Schrumpfung der Umsätze in Agrarprodukten in Erscheinung getreten ist. Angesichts des Umsatzrückganges und der Verminderung der Einnahmen war die Bank zu starken Einsparungen und zur Liquidation der Bankhäuser gezwungen. Der Reingewinn der Bank in Höhe von 5 000 Zloty wurde laut Beschluß der Generalversammlung auf neue Rechnung vorgetragen.

Produktenmarkt.

Warschau, 30. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abchlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Rg. Barität Waagart: Roggen 25,50—26,00, Weizen 27,50—28,00, Sammelweizen 26,50—27,00, Einheitshafer 25,00—26,00, Sammelhafer 23,50—24,00, Gräserste 21,00—21,50, Braugerste —, Speisefelderbien 30,00—33,00, Vitoriaerbien 30,00—34,00, Winterweizen —, Roggen ohne bidde 14,50—15,00, Roggen ohne bidde bis 97%, gereinigt —, roher Weizen —, roher Weizenmehl bis 97%, gereinigt —, Luxus-Weizenmehl 47,00—52,00, Weizenmehl 4/0 42,00—47,00, Roggenmehl I 41,00—43,00, Roggenmehl II 31,00—33,00, grobe Weizenkleie 14,50—15,00, mittlere 14,00—14,50, Roggenkleie 14,50—15,00, Leinfuchsen 22,00—23,00, Rapshuchsen 17,00 bis 18,00, Sonnenblumentuchsen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Serabellia —, blaue Lupinen 14,00—15,00, gelbe 20,50—22,50, Weizenchse —, Weizen 25,00—26,00.

Umsätze 718 to, davon 335 to Roggen. Tendenz anhaltend.

Amtliche Notierungen der Polener Getreidebörse vom 30. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Rito in Zloty:

Notpreise:	
Weizen	24,25—25,25
Roggen	23,00—23,50
Gerste 64—66 kg	19,00—20,00
Gerste 68 kg	20,00—21,00
Braugerste	20,50—21,00
Safer	20,50—21,00
Roggenmehl (65%)	35,25—36,25
Weizenmehl (65%)	37,50—39,50
Weizenkleie	11,50—12,50
Weizenkleie (grob)	12,50—13,50
Roggenkleie	13,00—13,25
Raps	—
Beluchten	—
Felderbien	—
Vitoriaerbien	—
Folgererbien	—
Sommerweizen	11,00—12,00
Blaue Lupinen	14,00—15,00
Gelbe Lupinen	—
Serabellia	—
Fabrikartoffeln pro Rito %	—
Sent	—
Roggenstroh, lose	—
Roggenstroh, gep.	—
Heu, lose	—
Heu, gepreßt	—
Reiseheu	—
Leinfuchsen 36—38%	—
Rapshuchsen 36—38%	—
Sonnenblumen	—
tuchsen 46—48%	—

Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Roggenmehl 30 to, Roggenkleie 6 to.

Daniger Getreidebörse vom 30. Juni. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,50—14,75, Roggen 14,15, Futtergerste 13,00—13,25, Roggenkleie 8,40, Weizenkleie 8,40 G. per 100 kg frei Danzig.

Infolge des schönen Wetters haben die Preise wiederum leicht nachgegeben und verhalten sich die Käufer abwartend.

Juni-Bieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60%, Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg. **Berliner Produktenbericht vom 30. Juni.** Getreide- und Deffanten für 1000 Rg. ab Station in Goldmark: Weizen mittl. 77—76 Rg. 247,00—249,00, Roggen mittl. 72—73 Rg. 189,00—191,00, Braugerste —, Futter- und Industrieerste 162,00—172,00, Safer, mittl. 157,00—161,00, Mais —.

Für 100 Rg.: Weizenmehl 30,50—34,40, Roggenmehl 25,70—27,60, Weizenkleie 10,00—10,50, Roggenkleie 10,00—10,50, Raps —, 11% tria-erbien 17,00—23,00, kleine Speisfelderbien 21,00—24,00, Futtererbien 15,00—19,00, Beluchten 16,00—18,00, Welterbieren 15,00—17,00, Widen 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,00, Lupinen, gelbe 14,50 bis 16,00, Serabellia —, Leinfuchsen 10,30—10,60, Trodenichmehl 8,70, Sopa-Extraktionschrot 10,20—10,30, Kartoffelflocken —.

Preisnotierungen für Eier. (Bestgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 30. Juni.) Deutsche Eier: Trümler (vollständige, gekempte), Sonderklasse über 65 g 8; Trümler (vollständige, gekempte), Klasse A über 53 g 6½; Klasse C über 48 g —. Frische Eier: Klasse A über 53 g 6½; Klasse B über 53 g 6½; Klasse C über 48 g —. Ausortierte kleine und Schmutzeier 4½. Auslandsseier: Dänen ausortierte kleine und Schmutzeier 4½. Auslandsseier: Dänen und Schweden: 18er 7½, 17er 6½, 15½—16er 6, leichtere 5½—5½; 14er 6½, 13½—14er 5½, 12er 5½, 11er 5½—5½; 10er 5½—5½, 9er 5½—5½, 8er 5½—5½, 7er 5½—5½, 6er 5½—5½, 5er 5½—5½, 4er 5½—5½, 3er 5½—5½, 2er 5½—5½, 1er 5½—5½. Ruffen: normale 4½—5, abweichende 4—4½; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbezieher und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen.

Butternotierungen. Warschau, den 30. Juni. Großhandelspreise der Butternotierung für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 2,70, Defferbutter 2,30, gefälschte Wälderbutter 2,40, Landbutter 2,20. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.